

SPORT SCHÜTZT UMWELT



Informationsdienst

Im Fokus: Olympische und Paralympische Sommerspiele
in Hamburg

Nr. 115 · Mai 2015

Informationsdienst SPORT SCHÜTZT UMWELT

Umstellung auf E-Paper/Newsletter

Liebe Leserinnen und Leser,

wir möchten Sie gern erneut darauf hinweisen, dass wir die Druckauflage des Informationsdienstes SPORT SCHÜTZT UMWELT aus Ressourcenschutz- und Kostengründen stark reduzieren werden. Wie Sie wissen, erscheint der Informationsdienst seit über 25 Jahren vierteljährlich als Druckausgabe und seit einigen Jahren auch als elektronischer Newsletter, der Ihnen auch zukünftig als umweltpolitisches Medium des DOSB erhalten bleibt.

Für die Umstellung des Versands auf eine Zusendung als E-Paper/Newsletter, teilen Sie uns bitte formlos Ihre E-Mail-Adresse mit. Sollten Sie weiterhin eine Druckfassung benötigen, lassen Sie uns bitte Ihre Postanschrift wissen. Andernfalls erhalten Sie keine weitere Zusendung des Heftes.

Für den Bezug von SPORT SCHÜTZT UMWELT senden Sie bitte Ihre E-Mail-Adresse oder Postanschrift an egli@dosb.de oder DOSB, Ressort Breitensport/Sporträume, Inge Egli, Otto-Fleck-Schneise 12, 60528 Frankfurt am Main

Haben Sie herzlichen Dank!
Ihre Redaktion SPORT SCHÜTZT UMWELT

Informationsdienst SPORT SCHÜTZT UMWELT
auch unter **www.dosb.de/ssu**



www.dosb.de

www.dsj.de

www.twitter.com/dosb

www.twitter.com/trimmydosb

www.facebook.de/trimmy

„Hamburg 2024 – nachhaltig, sozial, fair“



Gabriele Hermani

Redaktion SPORT SCHÜTZT UMWELT

(dosb umwelt) Seit annähernd zehn Jahren setzt sich S.D. Fürst Albert II. von Monaco mit einer Stiftung für Umweltschutz und nachhaltige Entwicklung ein; seit 2014 ist er Vorsitzender der IOC-Kommission für Sport und Umwelt. Es ist schon gute Tradition im Informationsdienst, den Einsatz des IOC für Umweltschutz und Nachhaltigkeit vorzustellen und deshalb freuen wir uns ganz besonders über den Leitartikel in dieser Ausgabe, in dem Fürst Albert die Entwicklung des IOC als einen „Player“ in Sachen Nachhaltigkeit beschreibt und für die Olympischen Agenda 2020 wirbt.

Auch vor diesem Hintergrund zeigt sich der Erste Bürgermeister Hamburgs, Olaf Scholz, im Interview optimistisch, dass die Bürgerinnen und Bürger der Hansestadt die Olympischen Spiele wollen und in dem anstehenden Referendum zustimmen. Jochen Flasbarth, Staatssekretär im Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit, gibt im Kommentar den Rat, mit nachhaltigen, sozial gerecht organisierten Spielen zu überzeugen und glaubt,

dass eine deutsche Bewerbung um die Olympischen und Paralympischen Spiele 2024 große Chancen bietet und zwar nicht nur für die Bewerberstadt Hamburg, sondern auch für ganz Deutschland. Flasbarth lobt auch die Olympische Agenda 2020 und ist überzeugt, dass das Internationale Olympische Komitee damit ein Reformpaket verabschiedet hat, das einen Schwerpunkt auf gut durchdachte, nachhaltige Konzepte für die Olympischen Spiele setzt.

Weitere Themen in dieser Ausgabe sind: Aus dem Umweltschutz mahnt Jürgen Resch, Bundesgeschäftsführer der Deutschen Umwelthilfe, in dieser Ausgabe den Verzicht auf biologisch abbaubare Einwegbecher an und widerspricht der Auffassung, dass sie eine umweltfreundliche Alternative zu wieder befüllbaren Mehrwegbechern seien. Der DOSB berichtet von der Abschlusstagung zum Projekt „Sport bewegt – Biologische Vielfalt erleben“ sowie über das 7. DOSB-Fachforum „Sportstätten, Umwelt, Stadtentwicklung“ Ende März in Berlin. Und im Tauchsportverband Nordrhein-Westfalen wird Weiterbildung in Sachen Biologische Vielfalt großgeschrieben.

Das Redaktionsteam wünscht Ihnen eine anregende und nutzbringende Lektüre und freut sich über Ihr Feedback!

Editorial

von Gabriele Hermani, Redaktion SPORT SCHÜTZT UMWELT

„Hamburg 2024 – nachhaltig, sozial, fair“ 3

IM FOKUS: Olympische und Paralympische Sommerspiele in Hamburg

5

Leitartikel

von S.D. Fürst Albert II. von Monaco, Vorsitzender der IOC-Kommission für Sport und Umwelt

Die Rolle des Sports bei der Förderung einer nachhaltigen Entwicklung 5

Interview

mit Olaf Scholz, Erster Bürgermeister der Freien und Hansestadt Hamburg und Präsident des Senats

Wir wollen verantwortungsvolle Spiele 6

Kommentar

von Jochen Flasbarth, Staatssekretär im Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit

Mit nachhaltigen und sozial gerecht organisierten Spielen überzeugen 7

Umwelt- und Klimaschutz im Sport

8

1:0 für Mehrweg! Was der deutsche Profifußball für den Schutz der Umwelt tun kann · Deutsche Umwelthilfe 8

Bundesgerichtshof stützt Toleranzgebot zu Kinderlärm · Deutscher Olympischer Sportbund 8

UBA-Emissionsdaten 2014 zeigen Trendwende beim Klimaschutz 9

Greenpeace-Report warnt vor Verschmutzung der Nordsee 10

Sport in Natur und Landschaft

11

Abschlusstagung „Sport bewegt – Biologische Vielfalt erleben“ und DOSB-Fachforum mit wertvollen Ergebnissen · Deutscher Olympischer Sportbund 11

UN-Dekade Biologische Vielfalt: Verband Deutscher Sporttaucher ausgezeichnet · Verband Deutscher Sporttaucher 12

Sport bewegt – Biologische Vielfalt erleben: Naturwissenschaftliche Weiterbildung im Tauchsport · Tauchsportverband Nordrhein-Westfalen 13

Umweltfachtagung am Bilster Berg · Deutscher Motorsport Bund 15

DMSB-Umweltpreis 2014 für umweltgerechte Sanierung des Clubhauses · Deutscher Motorsport Bund 15

Rottacher Arbeitstagung 2015 zu nachhaltiger Entwicklung des Skisports · Deutscher Skiverband 15

Fahrtziel Natur 16

17. GEO-Tag der Artenvielfalt 17

NABU fordert Erhalt der EU-Naturschutzrichtlinien 17

Sport und Nachhaltigkeit

18

Bundesumweltministerium und DBU laden ein zum Jugendkongress „Zukunft selber machen“ 18

Discounter will Kleidung und Schuhe giftfrei produzieren 18

DUH präsentiert Vermeidungsansätze für ein Europa ohne Plastiktüten 19

Projekt MountEE zeigt, wie nachhaltiges Bauen gelingt 20

Service

21

Veröffentlichungen und Multimedia 21

Veranstaltungen 25

Die Rolle des Sports bei der Förderung einer nachhaltigen Entwicklung



S.D. Fürst Albert II. von Monaco

Vorsitzender der IOC-Kommission für Sport und Umwelt

(dosb umwelt) Sportlerinnen und Sportler sehen sich heutzutage im Wettkampf und in der Sportausübung mit komplexen ökologischen Herausforderungen konfrontiert: Luft- und Wasserverschmutzung, Verbreitung von Umweltschadstoffen und die Auswirkungen des Klimawandels wirken sich beträchtlich auf die Bedingungen rund um Wettkämpfe aus. Die Olympische Bewegung reagiert nicht nur auf diese Entwicklung, sondern engagiert sich aktiv in Fragen des Umweltschutzes rund um den Sport.

Ein bewusster Umgang mit der Umwelt ist schon in den Grundsätzen des Internationalen Olympischen Komitees und der Olympischen Bewegung verankert. Der IOC-Gründer und Reformpädagoge, Baron Pierre de Coubertin, formulierte bereits im neunzehnten Jahrhundert die Maxime „Sport in den Dienst der harmonischen Entwicklung der Menschheit zu stellen, um eine friedliche Gesellschaft zu fördern, die der Wahrung der Menschenwürde verpflichtet ist.“ Auf dieser Grundlage entwickelte sich der respektvolle Umgang mit Natur und Umwelt – auch im Zuge des wachsenden Umweltbewusstseins in den vergangenen Jahrzehnten – zu einer ausdrücklichen Aufgabe für das IOC.

In den 1970er Jahren gab es dann in der Olympischen Bewegung erste Schritte, Belange der Umwelt zu beachten. 1992 – nach dem ersten Weltgipfel der Vereinten Nationen zu Umwelt und Entwicklung – änderte das IOC seine Politik merklich: So wurde zwei Jahre nach dem UN-Weltgipfel 1994 aus Anlass des 100-jährigen Jubiläums des Internationalen Olympischen Komitees auf dem Olympischen Kongress in Paris Umweltschutz neben Sport und Kultur als dritte Säule in die Charta der Olympischen Bewegung aufgenommen. Das IOC verpflichtete sich zu einem verantwortungsvollen Umgang mit der Umwelt und dazu, Umweltbelange zu stärken und zu unterstützen sowie die nachhaltige Entwicklung im Sport zu fördern. Zudem verständigte man sich auf die Forderung, dass Olympischen Spiele künftig in Übereinstimmung mit diesen Grundsätzen veranstaltet werden.

Die Olympischen Winterspiele im norwegischen Lillehammer im Jahr 1994 waren die ersten, bei deren Planung und Durchführung ökologische Aspekte mit einbezogen wurden. Damals zeigte sich, dass Sport als Auslöser für einen positiven Wandel fungieren kann, indem er Umweltbewusstsein fördert und Innovationen

in nachhaltiger Entwicklung präsentiert – ein Modell, an dem wir uns bis heute orientieren.

Im gleichen Jahr wurde eine Partnerschaft zwischen dem IOC und dem Umweltprogramm der Vereinten Nationen (UNEP) für gemeinsame Projekte zur Förderung umweltverträglicher Sportausübung aus der Taufe gehoben. Diese erste Kooperation läutete eine Reihe von ähnlichen Vereinbarungen zwischen dem UNEP und den Austragungsorten von Olympischen Spielen ein, in deren Rahmen die Städte umfassend dabei unterstützt werden, Umweltziele einzuhalten.

Die Gründung der Kommission für Sport und Umwelt im Jahr 1995 brachte zahlreiche Veränderungen mit sich. Dieses Gremium agiert auf höchster Ebene als Fürsprecher für Nachhaltigkeit in der Olympischen Bewegung – und es ist eine Ehre für mich, den Vorsitz zu führen.

Diese Aufgabe umfasste auch die Leitung einer Arbeitsgruppe von IOC-Mitgliedern und unabhängigen Umweltexperten, die sich ausschließlich mit den Themen der Nachhaltigkeit und der Situation nach Olympischen Spielen beschäftigte. Auf Grundlage unserer Überlegungen wurden Empfehlungen formuliert, die das IOC darin unterstützten, den Aspekt der Nachhaltigkeit in seine tägliche Arbeit zu integrieren, in die Olympische Bewegung einzubringen und neue Partnerschaften mit Organisationen außerhalb des Sports zu schließen.

Von diesem Komitee gingen auch die Impulse aus, dem Beispiel der „Agenda 21“ des Weltgipfels zu folgen, die eine Vorlage für einen ganzheitlichen Ansatz bei Umweltfragen im 21. Jahrhundert darstellt: Die „Agenda 21 der Olympischen Bewegung“ diente als weltweiter Aufruf, Nachhaltigkeit beim und durch den Sport zu fördern.

Ökologische Überlegungen sind heute integraler Bestandteil bei der Planung und Durchführung von Olympischen Spielen – vom Beginn der Bewerbungsphase bis zum Ende der Schlussfeier. Fortschritte beim Recycling, der Gebäudekonzeption, den Bauprozessen sowie umweltfreundliche Innovationen sind fester Bestandteil der Spiele und motivieren dazu, im Bereich der nachhaltigen Entwicklung nach vorne zu schauen. Doch um die Umwelt zu schützen, schädliche Gewohnheiten abzulegen und bereits zugefügte Schäden rückgängig zu machen, sind gemeinsame Anstrengungen aus allen Bereichen der Gesellschaft erforderlich. Deshalb engagiert sich das IOC auch gemeinsam mit den Vereinten Nationen für eine zentrale Rolle des Sports in der Post-2015-Entwicklungsagenda. Wie schon bei den Millenniums-Entwicklungszielen kann der Sport dabei helfen, die Prioritäten für die Zeit nach 2015 zu setzen,

die in den Zielen für eine nachhaltige Entwicklung formuliert werden.

Auf Grundlage von Studien und auch den bisherigen Erfahrungen setzt sich das IOC wie schon in der Vergangenheit weiterhin dafür ein, dass der Sport in den Initiativen der Entwicklungsagenda präsent ist. Wir wollen beispielsweise mitwirken, Nachhaltigkeit in Städten und Gemeinden zu fördern und zu einer friedlichen und gewaltlosen Gesellschaft beitragen. Gesundheitsförderung und Prävention von Krankheiten gehört hier genauso dazu wie der Einsatz für eine auf Werten basierenden Bildung. Wir setzen uns darüber hinaus dafür ein, das Potenzial an Humanressourcen zu fördern sowie für die Gleichstellung von Mann und Frau, einschließlich der Stärkung der Rolle von Frauen und Mädchen.

Unter der Leitung seines Präsidenten Thomas Bach hat das IOC mit der „Olympischen Agenda 2020“ sein Engagement für Umweltschutz und nachhaltige Entwicklung kürzlich erneut bekräftigt und die strategische Richtung für die Zukunft der Olympischen Bewegung vorgegeben.

Die einstimmige Verabschiedung der Olympischen Agenda 2020 durch das Komitee auf seiner 127. Session im vergangenen Dezember in Monaco war der Höhepunkt eines langen und offenen Dialogprozesses mit Interessenvertretern aus der ganzen Olympischen Bewegung sowie Experten aus anderen relevanten Bereichen und einer breiten Öffentlichkeit.

Die Olympische Agenda 2020 führte schließlich zu einer grundlegenden Änderung im Auswahlprozess der Ausrichterstädte für Olympische Spiele, bei dem nun deutlich mehr Wert auf Nachhaltigkeit gelegt wird. Bewerberstädten wird künftig eine weit größere Flexibilität eingeräumt, um Spiele zu gestalten, die auf ihre Ansprüche im Hinblick auf die Anschlussnutzung der Stätten abgestimmt sind, anstatt alles einem Schema anzupassen. Damit gibt es keine universelle Vorgabe mehr, wie Olympische Spiele auszurichten sind.

Das IOC hat ein unmittelbares Interesse an Umweltschutz und Nachhaltigkeit und setzt sich auf der ganzen Welt dafür ein, nachhaltige Entwicklung zu fördern. Der Sport allein kann diese Ziele nicht erreichen, doch die Kraft des Sports kann aktiv dazu beitragen. Das Internationale Olympische Komitee hat sich dieser Aufgabe verschrieben.

i S.D. Fürst Albert II. von Monaco nahm fünfmal als Bobfahrer an Olympischen Winterspielen teil und ist Präsident des Nationalen Olympischen Komitees von Monaco. Seit 1985 gehört er dem IOC an und ist nach der Leitung der Arbeitsgruppe zu Nachhaltigkeit und Hinterlassenschaften der Spiele im Rahmen der Entwicklung der Olympischen Agenda 2020 Vorsitzender der IOC-Kommission für Sport und Umwelt. Im Jahr 2006 gründete er die Prince Albert II of Monaco Foundation, die sich weltweit für Umweltschutz und nachhaltige Entwicklung einsetzt.

Wir wollen verantwortungsvolle Spiele



Olaf Scholz

Erster Bürgermeister der Freien und Hansestadt Hamburg und Präsident des Senats

dosb umwelt: Die Hamburger sind „Feuer und Flamme“ für eine Olympiabewerbung und doch ist der Fahrplan bis zu den Spielen 2024 ambitioniert. Die erste Hürde wird im Herbst ein Referendum und eine Abstimmung in der Bürgerschaft sein. Sind Sie hier optimistisch was den Ausgang angeht?

Scholz: Wir erleben momentan eine wachsende Begeisterung für die Olympischen Spiele in der Stadt und die Zustimmung der Bürgerinnen und Bürger ist unverändert hoch. Ich bin sicher, dass sich die gute Stimmung auch auf das Ergebnis des Referendums auswirkt und bin deshalb sehr optimistisch.

dosb umwelt: Sie orientieren sich bei dem Konzept für die Bewerbung an London, wo in jeder Hinsicht nachhaltige Spiele gelungen sind, die von der Zustimmung und Begeisterung der Bevölkerung getragen wurden. Nachhaltige Stadtentwicklung steht auch bei dem Hamburger Konzept im Mittelpunkt. Welches sind hier die Kernaussagen?

Scholz: Hamburg setzt auf kompakte Spiele am Wasser und im Herzen der Stadt. Der zentrale Bereich wird von der Innenstadt aus zu Fuß erreichbar sein. Die Athletinnen und Athleten werden kurze Wege zu Trainings- und Wettkampfstätten haben. Die Flächen, die für die Olympischen Spiele erschlossen werden, können Bestandteil der Fortentwicklung der Stadt sein: Mit der „Olympic City“ wird ein neuer Stadtteil mit Wohnungen und Grünflächen für alle Bürgerinnen und Bürger entstehen, was einen weiteren Entwicklungsschub für die südlichen und östlichen Stadtgebiete mit sich bringen wird.

dosb umwelt: Gegner der Olympischen Spiele sind häufig nicht an guten Konzepten, sondern daran interessiert, die Spiele zu verhindern. Welche Argumente setzen Sie den Gegnern der Spiele entgegen?

Scholz: Dass an solchen Großprojekten auch Kritik geübt wird, ist nicht überraschend und Kennzeichen einer funktionierenden Demokratie. Wir werden schon in der Planungsphase das Gespräch mit den Bürgerinnen und Bürgern suchen. Es wird ein hohes Maß an Transparenz gewährleistet sein. Das Hamburger Konzept hat den deutschen Sport überzeugt und ich bin zuversichtlich, dass es auch noch manchen Skeptiker überzeugen wird.

dosb umwelt: Bereits für die Olympiabewerbung München 2018 hatte der DOSB ein anspruchsvolles Umweltkonzept vorgelegt. Welche Rolle wird der Umweltschutz bei der Hamburger Olympiabewerbung spielen?

Scholz: Hamburg und die gesamte norddeutsche Region sind Vorreiter bei der Energiewende. Hier werden bereits seit einiger Zeit wegweisende Innovationen im Klima- und Umweltschutz umgesetzt. Mit unserer Idee von den Spielen im Zentrum der Stadt verfolgen wir ein nachhaltiges Stadtentwicklungskonzept. Bei allen Neubauten und Infrastrukturmaßnahmen wird die künftige Nutzung gleich mitgedacht. Wir wollen Olympische und Paralympische Spiele, die verantwortungsvoll mit den natürlichen Ressourcen umgehen.

dosb umwelt: Umweltfreundliche, finanzierbare und gesellschaftlich breit verankerte Olympische Spiele – hat Olympia also eine „grüne“ Zukunft?

Scholz: In Hamburg haben Umwelt- und Ressourcenschutz jedenfalls Tradition. 2011 trug unsere Stadt deshalb den Titel „Umwelthauptstadt Europas“.

i Die Fragen stellte Gabriele Hermani. Redaktion SSU.

Mit nachhaltigen und sozial gerecht organisierten Spielen überzeugen



Jochen Flasbarth
Staatssekretär im
Bundesministerium für Umwelt,
Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit

(dosb umwelt) Die deutsche Bewerbung um die Olympischen und Paralympischen Spiele 2024 bietet große Chancen – nicht allein für die Bewerberstadt Hamburg, sondern auch für ganz Deutschland. Mit seiner Olympischen Agenda 2020 hat das Internationale Olympische Komitee (IOC) ein Reformpaket verabschiedet, das einen Schwerpunkt auf gut durchdachte, nachhaltige Konzepte für die Olympischen Spiele setzt. Damit wird aus umweltpolitischer Sicht ein zukunftsweisender Weg eingeschlagen, den Deutschland als Chance für die eigene Entwicklung, aber auch zur Schärfung seines internationalen Images, nutzen sollte.

Eine Bewerbung – sofern die Hamburger dieser im Herbst zustimmen – böte uns die Möglichkeit, eine unter ökologischen und gesellschaftlichen Aspekten nachhaltige Entwicklung einer Metropole zu realisieren. Wir sollten von der Gelegenheit profitieren, die öffentliche Verkehrsinfrastruktur zukunftsfähig zu machen. Ich denke hier an innovative Lösungen wie etwa Elektrobusse und Carsharing. Damit verbunden sind die ohnehin bestehenden Notwendigkeiten, einen Stadtumbau hin zu kürzeren Wegen und besser

durchmischten Stadtteilen voranzubringen. Es könnte die in Hamburg seit langem diskutierte Anbindung der Bereiche südlich der Elbe erreicht werden.

Im Sinne einer nachhaltigen Organisation ist es unerlässlich, bei allen Vorhaben vernünftige Nachnutzungskonzepte auszuarbeiten. Es dürfen zum Beispiel keine Sporteinrichtungen gebaut werden, die anschließend nicht mehr benötigt werden. Wir sollten allerdings noch einen Schritt weiter gehen und uns zum Ziel setzen, die Spiele klimaneutral durchzuführen und damit die Nachhaltigkeit zum Kern unserer Bewerbung zu machen. Denn der Klimaschutz ist bei einer internationalen Veranstaltung dieser Größe allein durch die Reisebewegungen, aber auch den Ressourceneinsatz vor Ort, ein zentrales Thema.

Bei der Fußballweltmeisterschaft im Jahr 2006 hat Deutschland bereits bewiesen, dass es ein guter Gastgeber sein kann. Es ist heute angesichts der zahlreichen weltweiten Beispiele von Hass und Intoleranz wichtiger denn je, die olympische Idee eines friedlichen Wettstreits zu befördern. Deutschland bekäme mit einer Olympia-Bewerbung die Möglichkeit, nicht allein durch nachhaltige, sozial gerecht organisierte Olympische und Paralympische Spiele zu überzeugen, sondern zugleich für ein gutes, sportliches Miteinander von Menschen aus aller Welt zu stehen. Lassen Sie uns diese Chance gemeinsam ergreifen.

UMWELT- UND KLIMASCHUTZ IM SPORT

1:0 für Mehrweg! Was der deutsche Profifußball für den Schutz der Umwelt tun kann

Deutsche Umwelthilfe



Jürgen Resch

Bundesgeschäftsführer der DUH

(dosb umwelt) Fußballspiele sind Großveranstaltungen und nicht nur aus Sicht von Organisation und Sicherheit aufwändig. Auch unter dem Aspekt des Umweltschutzes sind sie eine Herausforderung. Denn nach Spielen der Bundesliga-, Champions League-, Pokal- und der deutschen Nationalmannschaft bleiben auf den Rängen vieler deutscher Fußballstadien abertausende weggeworfene Plastikbecher zurück. Allein die Spiele der ersten und zweiten Bundesliga führen zu einem Verbrauch von über 10 Millionen Einwegbechern pro Jahr.

Immer öfter kommen biologisch abbaubare Einwegbecher aus Polymilchsäure (PLA) zum Einsatz – angeblich sind sie eine umweltfreundliche Alternative zu wiederbefüllbaren Mehrwegbechern. Jüngstes Beispiel ist der Erstligist Hannover 96, der seit der laufenden Saison auf Einweg beim Getränkeauschank setzt. Der Club ist kein Einzelfall. In der Fußballsaison 2013/2014 verwendeten in der ersten Liga nur acht von achtzehn Vereinen ein Mehrwegsystem für Becher, in der zweiten waren es neun. Hersteller und Anwender von PLA-Bechern betonen ökologische Vorzüge wie beispielsweise deren Klimaneutralität oder Kompostierung. Zahlreiche Ökobilanzstudien attestieren PLA-Einwegbechern jedoch keine gesamtökologischen Vorteile im Vergleich zu Wegwerfbechern aus rohöl-basierten konventionellen Kunststoffen und schon gar nicht gegenüber Mehrwegbechern.

Der Irrweg „Einweg!“ – Einweg ist ein gesellschaftlicher Trend der modernen Ex- und Hopp-Mentalität.

Plastikgeschirr, Coffee-to-go-Becher, Getränkekartons – Verpackungen, die nach nur einmaligem Gebrauch zu Abfall werden, verschwenden wertvolle Ressourcen und belasten die Umwelt. Auch vermeintliche Ökobecher stellen keine Ausnahme dar. Im Vergleich zu Mehrwegbechern weisen Einwegbecher aus PLA oder anderen Kunststoffen keine gesamtökologischen Vorteile auf. Schon nach der fünften Wiederbefüllung hat sich der Einsatz eines Mehrwegbeckers im Vergleich zur Einwegvariante gelohnt.

Die beste Verpackung ist die, die gar nicht erst entsteht. Wenn Fußballvereine, aber auch andere Sportclubs diesem einfach klingenden Grundsatz der fünfstufigen Abfallhierarchie der europäischen Abfallrahmenrichtlinie folgen würden, täten sie der Umwelt einen großen Gefallen. Denn die Vermüllung durch Plastikabfälle hat mittlerweile eine Dimension angenommen, die der des Klimawandels nahe kommt. Es ist bequem, den Trinkbecher nach einem Spiel einfach in den Mülleimer zu werfen, vor allem wenn große Teile der deutschen Fußballclubs ihren Fans keine Vorbilder sind. Die aber brauchen wir im Sport – auch für den Umweltschutz.



Deutsche Umwelthilfe

① Mehr unter:
www.duh.de/uploads/media/Getr%C3%A4nkebecher_Bundesligastadien_2014_2015_aktualisiert.pdf sowie www.duh.de/uploads/media/141210_Hintergrundpapier_Mehrwegbecher.pdf

Bundesgerichtshof stützt Toleranzgebot zu Kinderlärm

(dosb umwelt) Der Deutsche Olympische Sportbund hat das Urteil begrüßt, mit dem der Bundesgerichtshof Ende April das Toleranzgebot zu Kinderlärm von einem Bolzplatz gestärkt hat. Das Urteil sei ein wich-

tiges und richtiges Signal für den Sport und für sportaktive Kinder, sagte Walter Schneeloch, DOSB-Vizepräsident Breitensport/Sportentwicklung. Die BGH-Entscheidung stärke die Rechtsposition von Sportaktivitäten im öffentlichen Raum, ergänzte Schneeloch. Nun gelte es, das Kinderlärm-Privileg zu sichern und auszuweiten, auf Jugendliche, die älter als 14 Jahre sind, und vor allem auf Sportanlagen. Deshalb sehe der Sport im Karlsruher Urteil auch ein Signal dafür, nun endlich die Sportanlagenlärmschutzverordnung auf Bundesebene sportfreundlich weiterzuentwickeln, sagte der Vizepräsident.

Der BGH hatte in seinem Spruch zugunsten eines klagenden Vermieters entschieden, dass Mieter nicht ohne weiteres Mieten wegen Lärms vom Bolzplatz einer benachbarten Schule mindern können. Die Karlsruher Richter hoben damit eine gegenteilige Entscheidung des Oberlandesgerichts Hamburg auf und wiesen den Fall zur weiteren Sachaufklärung an die Vorinstanz zurück. Zur Begründung hieß es, Kinderlärm sei laut Gesetz hinzunehmen (Aktenzeichen: VIII ZR 197/14).

Auch das Deutsche Kinderhilfswerk hatte das Urteil begrüßt, aber ebenfalls darauf hingewiesen, dass der Fall mit der Zurückverweisung an das Landgericht noch nicht ausgestanden sei. „Denn der Bundesgerichtshof hat auch die Frage aufgeworfen, ob die Lärmbelastigungen eventuell von Jugendlichen oder jungen Erwachsenen ausgehen“, heißt es in einer Mitteilung.



Schon jetzt sei zu beobachten, dass Kinder- und Jugendeinrichtungen an die Stadtränder oder in unattraktive Stadtgebiete gedrängt oder von Lärmschutzwänden eingemauert würden. Das werde insbesondere Investoren von Wohnanlagen dazu verleiten, präventiv gegen Bolzplätze und Skateranlagen vorzugehen, um das Risiko möglicher Mietminderungen zu minimieren. „Das ist nicht im Sinne der UN-Kinderrechtskonvention, die seit 1992 in Deutschland

geltendes Recht ist und eine Vorrangstellung des Kindeswohls bei allen Kindern betreffenden Entscheidungen normiert“, heißt es.

UBA-Emissionsdaten 2014 zeigen Trendwende beim Klimaschutz

(dosb umwelt) Die Treibhausgasemissionen in Deutschland sind 2014 gegenüber dem Vorjahr erstmals seit drei Jahren wieder gesunken. Das geht aus der Nahzeitprognose des Umweltbundesamtes (UBA) hervor. Die Emissionen sanken demnach um mehr als 41 Millionen Tonnen CO₂-Äquivalente, das entspricht 4,3 Prozent. Insgesamt lagen die Treibhausgasemissionen 2014 damit bei 912 Millionen Tonnen – dem niedrigsten Wert seit 2010. Das entspricht einer Minderung um 27 Prozent im Vergleich zum internationalen Referenzjahr 1990. Laut Bundesumweltministerin Barbara Hendricks weist der Trend endlich wieder in die richtige Richtung. Ein Großteil der Minderung sei 2014 auf den milden Winter zurückzuführen gewesen. Aber einen Teil des Rückgangs sei echten Fortschritten beim Klimaschutz zu verdanken. Jetzt soll dieser Trend mit ambitionierten Maßnahmen aus dem Aktionsprogramm Klimaschutz verstärkt werden.

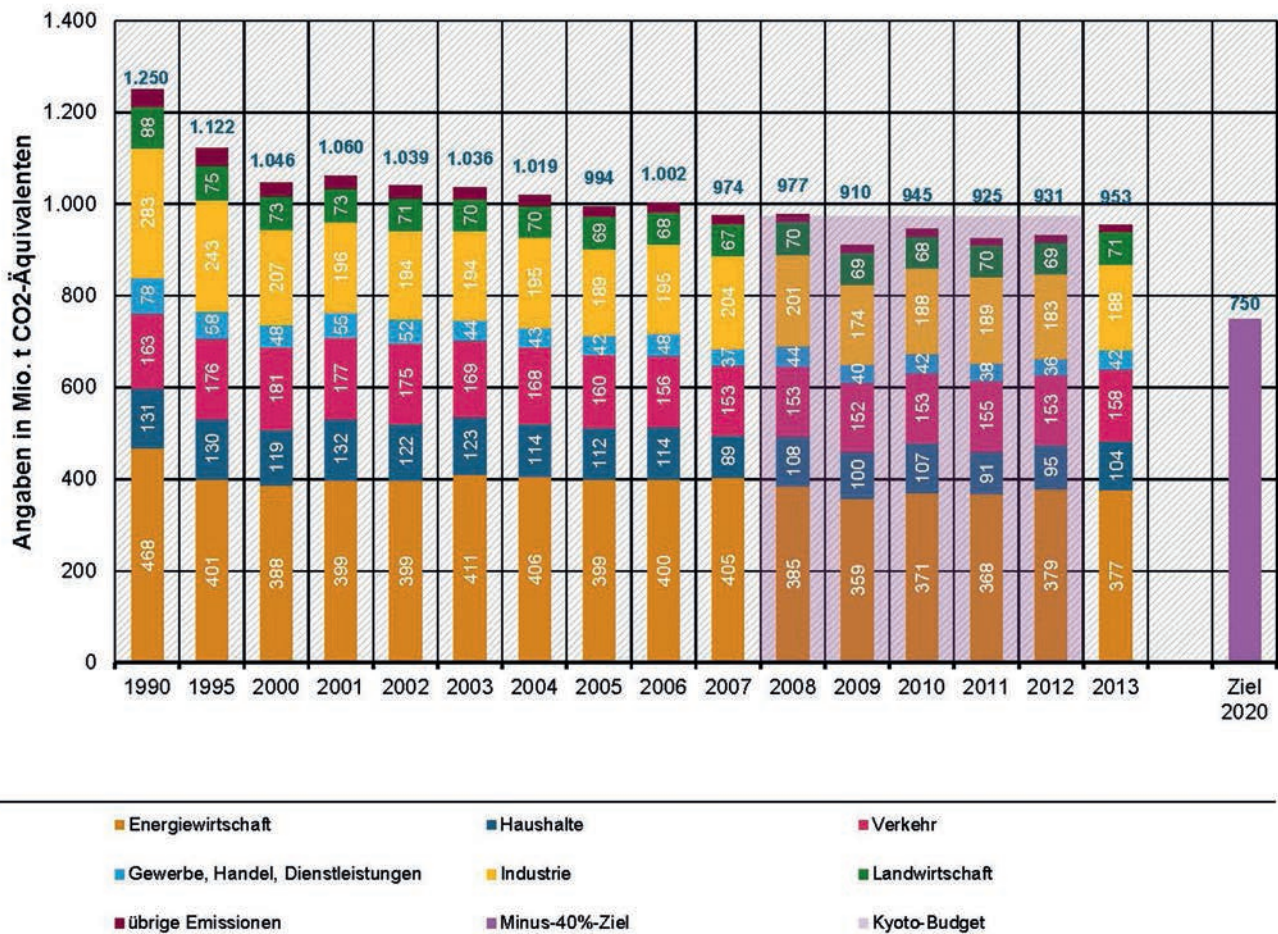
Wichtigste Ursache für den Emissionsrückgang war danach der geringere Einsatz fossiler Brennstoffe. Dieser wiederum ist zu einem großen Teil auf die milde Witterung und den damit verbundenen geringeren Heizenergieeinsatz in Gebäuden und Haushalten zurückzuführen. Im Verkehr dagegen stiegen die Emissionen um mehr als drei Prozent. Ursache dafür ist eine gesteigerte Verkehrsleistung sowohl im gewerblichen als auch privaten Bereich, die mit einem anhaltenden Wirtschaftswachstum und deutlich zurückgegangenen Kraftstoffpreisen einherging.

Im Abfallbereich gingen die Emissionen des Treibhausgases Methan vor allem wegen des Verbots zur Deponierung organischer Abfälle 2014 um 0,6 Millionen Tonnen CO₂-Äquivalente zurück. In der Landwirtschaft stiegen die Emissionen des Treibhausgases Lachgas (N₂O) auf Grund des erhöhten Absatzes an mineralischem Dünger leicht an.

Die Daten der Nahzeitprognose für 2014 leiten sich aus einem System von Modellextrapolationen und Trendfortschreibungen der im Januar vom UBA veröffentlichten detaillierten Berechnungen des Jahres 2013 ab. Dabei wurden erste für das Jahr 2014 veröffentlichte Überblickangaben der amtlichen Statistik, der Arbeitsgemeinschaft Energiebilanzen und von Industrieverbänden verwendet. Zusätzlich zu beachten ist, dass ab 2014 die neuen Berechnungsvorschriften der zweiten Verpflichtungsperiode des Kyoto-Protokolls (unter anderem IPCC Guidelines 2006) anzuwenden sind. Damit ist eine direkte Vergleichbarkeit mit früher vom UBA veröffentlichten Daten nur bedingt möglich.

Entwicklung der Treibhausgasemissionen in Deutschland

nach Sektoren



Quelle: Umweltbundesamt 28.01.2015

① Mehr unter:
www.bmub.bund.de/N51748

Greenpeace-Report warnt vor Verschmutzung der Nordsee

(dosb umwelt) Ein Greenpeace-Report zur aktuellen Situation der Öl- und Gasindustrie in der Nordsee weist auf erhebliche Verschmutzungen hin. Insgesamt stünden in der Nordsee und dem angrenzenden Nordostatlantik rund 750 Installationen, die im laufenden Betrieb Emissionen in die Luft oder ins Wasser abgeben. Jährlich gelangten so mehr als 8.000 Tonnen Öl und 220.000 Tonnen Chemikalien in das Meer. Zudem würden 30 Millionen Tonnen des klimaschädlichen Kohlendioxids von den Plattformen emittiert – was etwa den jährlichen CO₂-Emissionen von zehn Millionen PKW entspräche. Seit 2000 ginge zwar die Erdölförderung um mehr als die Hälfte zurück. Um diesen Abwärtstrend zu stoppen, würden bestehende Felder länger ausgebeutet und auch kleinere Felder erschlossen. Das führe zu einer steigenden Zahl emittierender Plattformen in der Nordsee.

Um die Dauerbelastung der Nordsee und des Nordostatlantik durch die Ölindustrie zu verringern, fordert Greenpeace strengere Kontrollen der Plattformen und eine deutliche Senkung der Emissionen bis schrittweise auf null.



① Mehr unter:
www.greenpeace.de

SPORT IN NATUR UND LANDSCHAFT

Abschlusstagung „Sport bewegt – Biologische Vielfalt erleben“ und DOSB- Fachforum mit wertvollen Ergebnissen Deutscher Olympischer Sportbund



(dosb umwelt/BfN) Am 19. und 20. März 2015 fanden im Berliner Olympiastadion die Abschlussveranstaltung des DOSB-Projekts „Sport bewegt – Biologische Vielfalt erleben“ und das 7. DOSB-Fachforum „Sportstätten, Umwelt, Stadtentwicklung“ statt.

Die Zusammenarbeit zwischen Sport und Naturschutz funktioniert immer besser, es gibt aber auch noch Entwicklungspotenzial, insbesondere hinsichtlich des Bewusstseins für die biologische Vielfalt. Das ist die Bilanz des ersten Veranstaltungstages zum Thema „Sport bewegt – Biologische Vielfalt erleben“. Die Veranstaltung mit mehr als 100 Akteuren aus den verschiedenen Bereichen des Naturschutzes und des Sports, aus der Politik und der Wissenschaft bildete den Abschluss des gleichnamigen zweijährigen Projektes.

Zentrale Ziele des vom Deutschen Olympischen Sportbund durchgeführten und im Rahmen des Bundesprogramms Biologische Vielfalt geförderten Projektes sind es, Sport- und Naturschutzorganisationen enger miteinander zu verzahnen sowie das Thema biologische Vielfalt stärker im Sport zu verankern. Dass dies definitiv gelungen ist, wurde nicht nur durch das große Interesse an der Veranstaltung deutlich, sondern auch durch die innovativen Konzepte der fünf Sportverbände, die eine Fachjury bei einem Ideenwettbewerb im Rahmen des Projektes ausgewählt hatte.

Die Konzepte zeigen, wie biologische Vielfalt in die Verbandsarbeit integriert und den Mitgliedern vermittelt werden kann. Die Praxisbeispiele reichen dabei von der naturnahen Umgestaltung eines Baggersees durch Taucher (Tauchsportverband Nordrhein-Westfalen) über Umweltbildung auf einem Sportplatz im urbanen Raum (Landessportbund Berlin), einen Biodiversitäts-Quick-Check für Reitsportanlagen (Deutsche Reiterliche Vereinigung), ein Leitbild für die naturverträgliche Ausübung der Sportart Orientierungslauf

(Deutscher Turnerbund) bis zu einer biodiversitätsfördernden Verbandsstrategie (Verband Deutscher Sporttaucher).



Erläuterungen zum Projekt SPORTBIODIVERSITÄT

Das Biodiversitätsbewusstsein der Bevölkerung hat sich seit 2009 trotz vieler Kommunikationsmaßnahmen noch nicht auffällig gesteigert. Das zeigt auch der kürzlich im Bericht der Nationalen Strategie zur Biologischen Vielfalt (NBS) veröffentlichte Gesellschaftsindikator. Nur 25 Prozent der Bevölkerung über 18 Jahre hat ein zumindest ausreichendes Wissen sowie eine positive Einstellung bezüglich der biologischen Vielfalt und äußert zugleich eine entsprechende Verhaltensbereitschaft. Daher sind weitere und auch neue Kommunikationswege notwendig. „Wir brauchen auch den Sport, um die Bevölkerung für die biologische Vielfalt zu sensibilisieren. Das Projekt hat gezeigt, dass der Sport wichtige Beiträge zum Erhalt der Biodiversität in Deutschland leisten kann. Ich wünsche mir, dass dieses Projekt noch mehr Akteure motiviert, sich zukünftig für den Erhalt der biologischen Vielfalt einzusetzen“, sagte Thomas Graner, Fachbereichsleiter für Grundsatzangelegenheiten des Bundesamtes für Naturschutz (BfN).

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Tagung waren sich einig, dass es noch viele Entwicklungsmöglichkeiten für die Zusammenarbeit zwischen Sport und Naturschutz nicht nur im Hinblick auf den Erhalt der biologischen Vielfalt gibt. Hierzu sagte Walter Schneeloch, Vizepräsident des DOSB: „Wir brauchen mehr Kooperationen zwischen den Sport- und Naturschutzorganisationen, denn dies erweitert unser beider

Handlungsmöglichkeiten. Der Sport kann noch viel dazu beitragen, den Naturschutz und die Ziele der NBS in der Mitte der Gesellschaft zu verankern. Das Projekt hat diese Potenziale eindrucksvoll unterstrichen und uns ermutigt, den Naturschutz noch stärker in die Arbeit der Sportorganisationen zu integrieren.“



Die Tagung sowie das Projekt „Sport bewegt – Biologische Vielfalt erleben“ werden über das Bundesprogramm Biologische Vielfalt durch das Bundesamt für Naturschutz mit Mitteln des Bundesumweltministeriums gefördert und vom Deutschen Olympischen Sportbund als Projektnehmer durchgeführt.

Am zweiten Tag schloss sich das DOSB-Fachforum mit Beiträgen zum Thema „Sportstätten für Veranstaltungen, Vereine und Breitensport“ an. Der DOSB stellte das neue Internet-Portal „Green Champions 2.0 für nachhaltige Sportveranstaltungen“ vor. Die Plattform www.green-champions.de wurde mit der Deutschen Sporthochschule und dem Öko-Institut entwickelt und wird künftig weiter ausgebaut. Die Referentinnen aus dem DFB und den Landessportbünden Schleswig-Holstein und Niedersachsen gaben in ihren Fachvorträgen wichtige Einblicke und nützliche Informationen zu Sportstättenkonzepten, -politik und -förderung, die wie alle Beiträge in der Veranstaltungsdokumentation nachgelesen werden können. Das offene Forum „Sport und Lärm“ zum Programmende stieß auf großes Interesse und rege Beteiligung des Publikums mit vielen rechtsrelevanten Fragen. Zum Abschluss der beiden Veranstaltungstage fanden gut besuchte und interessante Fachexkursionen mit zahlreichen historischen Bezügen durch das Olympiastadion und über das angrenzende Olympiaparkgelände statt.

① Weitere Informationen zum DOSB-Projekt sind unter www.biologischerdiversitaet.de/bp_pj_sport_bewegt.html sowie www.dosb.de/bio zu finden. Die Dokumentation der Projekt-Abschlussveranstaltung und des DOSB-Fachforums stehen zur Verfügung unter: www.dosb.de/index.php?id=13552

① Kontakt: Deutscher Olympischer Sportbund, Ressort Breitensport, Sporträume, Karsten Dufft, T +49 69 6700-252, dufft@dosb.de

UN-Dekade Biologische Vielfalt: Verband Deutscher Sporttaucher ausgezeichnet

Verband Deutscher Sporttaucher



(dosb umwelt) Das Projekt „Bringe Verborgenes ans Licht – Entdecke andere Arten!“ vom Verband Deutscher Sporttaucher (VDST) setzt sich in nachahmenswerter Weise für den Erhalt der biologischen Vielfalt ein. Dafür wurde es jetzt als offizielles Projekt der UN-Dekade Biologische Vielfalt gewürdigt und ausgezeichnet. Gerlinde Hoffmann, Präsidiumsmitglied des Deutschen Naturschutzrings (DNR), und Lieselotte Unseld, DNR-Generalsekretärin, überreichten die Ehrung im Rahmen der Veranstaltung „Sport bewegt – Biologische Vielfalt erleben“ des Deutschen Olympischen Sportbundes in Berlin an den VDST. „Mit dem Engagement unserer Sporttaucherinnen und -taucher ist das Projekt ein Erfolg geworden! Besonders ihnen gilt die Auszeichnung und wir freuen uns sehr, sie heute für alle entgegennehmen zu können!“, freut sich Dr. Ralph O. Schill, Biologe und Fachbereichsleiter Umwelt und Wissenschaft im VDST. „Dieses vorbildliche Projekt setzt ein bedeutendes Zeichen für das Engagement zum Schutz der biologischen Vielfalt in Deutschland. Dieser Einsatz hat die Juroren und Jurorinnen des UN-Dekade-Wettbewerbs sehr beeindruckt“, sagte Gerlinde Hoffmann.



Dr. Ralph O. Schill und Natascha Schwagerus, nehmen für den VDST die UN-Dekade-Ehrung von Lieselotte Unseld und Gerlinde Hoffmann vom Deutschen Naturschutzring entgegen

Neben einer Urkunde und einem Auszeichnungsschild erhält der VDST einen „Vielfalt-Baum“, der symbolisch für die bunte Vielfalt und einzigartige Schönheit der Natur steht, zu deren Erhaltung das Projekt „Bringe Verborgenes ans Licht – Entdecke andere Arten!“ einen wertvollen Beitrag leistet. Ab sofort wird das Projekt auf der deutschen UN-Dekade-Webseite unter www.undekade-biologischerdiversitaet.de vorgestellt.

Das Projekt verdeutlicht, dass Sporttaucher auch ohne wissenschaftlichen Hintergrund ausgezeichnete Beobachter sein können. Denn einheimische Tiere und Pflanzen bekommen in Deutschland fast unbemerkt Gesellschaft: So hat sich in den vergangenen Jahrzehnten unter Wasser einiges getan: Ob amerikanische

Sonnenbarsche, Ochsenfrösche oder Süßwasserquallen, alle sind heute in deutschen Gewässern anzutreffen. Sie gehören zu den sogenannten Neobiota: Tiere und Pflanzen, die in Deutschland nicht heimisch sind, hierher einwandern und sich wohlfühlen. Einige gebietsfremde Arten verursachen keine bisher bekannten ökologischen, ökonomischen oder andere Schäden. Andere hingegen bedrohen die Artenvielfalt in Deutschland und verursachen wirtschaftliche Schäden von mehreren hundert Millionen Euro. „Wir wissen viel zu wenig über das Verhalten und die Auswirkungen der neuen Arten bei uns in Deutschland und das wollten wir ändern“, erklärt Schill. „Dabei haben wir auf unsere Taucher gesetzt! Sie sind die einzigen, die regelmäßig unter die Wasseroberfläche schauen und bei ihren Tauchgängen alle Beobachtungen dokumentieren.“

Auf der Projekt-Webseite können die gebietsfremden Tier- und Pflanzenarten von Tauchern erfasst werden und die so gesammelten Daten dieses frühen Citizen Science-Projektes haben bislang bereits drei wissenschaftliche Studien unterstützt.

Das ausgezeichnete Projekt hat an dem Wettbewerb der UN-Dekade Biologische Vielfalt teilgenommen, eine namhafte Jury hat über die Qualität der eingereichten Projekte entschieden. Der fortlaufende Wettbewerb wird von der Geschäftsstelle der UN-Dekade Biologische Vielfalt mit Sitz in Hürth ausgerichtet. Die Auszeichnung UN-Dekade Biologische Vielfalt dient als Qualitätssiegel und macht den Beteiligten bewusst, dass ihr Einsatz für die lebendige Vielfalt Teil einer weltweiten Strategie ist. Möglichst viele Menschen sollen sich von diesen vorbildlichen Aktivitäten begeistern lassen und die ausgezeichneten Projekte als Beispiel nehmen, selbst im Naturschutz aktiv zu werden.

Biologische Vielfalt ist alles, was zur Vielfalt der belebten Natur beiträgt: Arten von Tieren, Pflanzen, Pilzen und Mikroorganismen, ihre Wechselwirkungen untereinander und zur Umwelt sowie die genetische Vielfalt innerhalb der Arten und die Vielfalt der Lebensräume. Die natürliche Vielfalt zu schützen, bedeutet nicht nur, die Schönheit der Natur zu bewahren. Es bedeutet auch, die Grundlagen des Überlebens von uns allen zu sichern.

Die Auszeichnung zum UN-Dekade-Projekt findet im Rahmen der Aktivitäten zur UN-Dekade Biologische Vielfalt statt, die von den Vereinten Nationen für den Zeitraum von 2011 bis 2020 ausgerufen wurde. Ziel der internationalen Dekade ist es, den weltweiten Rückgang der biologischen Vielfalt aufzuhalten. Dazu strebt die deutsche UN-Dekade eine Förderung des gesellschaftlichen Bewusstseins in Deutschland an. Die Auszeichnung nachahmenswerter Projekte soll dazu beitragen und die Menschen zum Mitmachen bewegen.

Interessierte Einzelpersonen, ehrenamtlich Tätige und Institutionen, die sich für die Erhaltung der biologischen

Vielfalt durch Forschungs-, Bildungs- oder Naturschutzmaßnahmen einsetzen, sind eingeladen, sich an dem fortlaufenden Wettbewerb zu beteiligen. Die Jury entscheidet etwa halbjährlich über die Auszeichnungen. Seit Juni 2012 werden wöchentlich beispielhafte Projekte zur UN-Dekade Biologische Vielfalt ausgezeichnet und offiziell vorgestellt. Eine entsprechende Bewerbung als UN-Dekade-Projekt kann ausschließlich online bei der Geschäftsstelle UN-Dekade Biologische Vielfalt unter www.undekade-biologischevielfalt.de eingereicht werden.

- ❗ Auf der Internetseite www.undekade-biologischevielfalt.de/projekte/monatsprojekt-waehlen/archiv-monatsprojekte erfahren Sie, ob das VDST-Projekt als Monatsprojekt der UN-Dekade Biologische Vielfalt gewonnen hat. Dort können Sie auch für das Jahresprojekt abstimmen.
- ❗ Weitere Informationen über: Verband Deutscher Sporttaucher, Dr. Ralph Schill, Berliner Str. 312, 63067 Offenbach, umwelt@vdst.de, www.vdst.de sowie Geschäftsstelle UN-Dekade Biologische Vielfalt, Arno Todt, Industriestraße 300, 50354 Hürth, T +49 2233 481452, contact@nova-institut.de, www.undekade-biologischevielfalt.de

Sport bewegt – Biologische Vielfalt erleben: Naturwissenschaftliche Weiterbildung im Tauchsport

Tauchsportverband Nordrhein-Westfalen



(dosb umwelt) Im Tauchsportverband Nordrhein-Westfalen wird Weiterbildung in Sachen „Biologische Vielfalt“ großgeschrieben: Mehr als 40 Taucherinnen und Taucher nahmen Ende April an einer süßwasserbiologischen Weiterbildung unter der Leitung von Dr. Peter van Treeck und Markus Paster im Rahmen des Projektes „Pilotstudie zur ökologischen Optimierung taucherisch genutzter Baggerseen“ teil. Dabei ist der Spezialkurs „Süßwasserbiologie“ einer von fünf naturwissenschaftlichen Weiterbildungskursen, die im Verband Deutscher Sporttaucher angeboten werden.

Während bereits in der taucherischen Grundausbildung zum „Einstern-Taucher“ biologische und ökologische Inhalte vermittelt werden, lernen Taucherinnen und Taucher in den Spezialkursen „Süßwasserbiologie“, „Gewässerkunde“ sowie „Leben im See“ die Biologie und Ökologie von heimischen Binnengewässern kennen. Maritime Gewässer werden in den Kursen zur „Meeresbiologie“ und „Ozeanologie“ behandelt.

Am Ende der ersten vom DOSB geförderten Projektphase und mit Beginn der diesjährigen Freiwassertauchsaison bot sich die Gelegenheit, im Wassersportzentrum



Sandhofsee das Projekt auch weiteren interessierten Taucherinnen und Tauchern zugänglich zu machen und dies mit einem Spezialkurs Süßwasserbiologie zu verbinden. Die beiden Referenten der Sachabteilung Umwelt- und Wissenschaft des Tauchsportverbandes NRW vermittelten in acht Unterrichtseinheiten die Grundlagen der Süßwasserbiologie, auch Limnologie genannt, sowie der Gewässerkunde und erläuterten darüber hinaus die Besonderheiten des Sandhofsees, dem Projektgewässer, das ökologisch optimiert werden soll.

Nach der theoretischen Vorstellung der Tier- und Pflanzenwelt sowie der Seenmorphologie gingen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer dem See „auf den Grund“. Boden- und Wasserproben wurden ebenso wie Proben des Planktons, der Wasserpflanzen und der am Boden lebenden Tiere gesammelt und im Wassersportzentrum untersucht – alle Proben wurden nach den Untersuchungen wieder in den See zurück gebracht.

Die Untersuchung der Proben ergab, dass die Tier- und Pflanzenwelt aus der Winterruhe erwacht war. Unter den Binokularen und Mikroskopen wimmelte es von Hüpferlingen, Kleinstkrebse oder gefräßigen Rädertierchen. Larven von Großlibellen, Mücken und Köcherfliegen konnten bestimmt werden. Die Algen und Wasserpflanzen im See fangen an zu blühen – als Kinderstube für die Fischbrut sind sie unersetzbar.

Doch die Bodenproben des Sees deuten auch auf eine Entwicklung im See hin, die durch die Arbeit des Projektes in einem Bereich verlangsamt werden soll: Gerade im alten Teil des Baggersees können mehr als zehn Zentimeter dicke, schwarze Sedimentproben mit Stechrohren gezogen werden, die auf einen sauerstoffarmen bis sauerstofffreien Abbau von vielen natürlichen organischen Einträgen in den See hinweisen: Blätter, alte Äste und alles Organische, was durch Wind und Regen vom Ufer des Sees eingetragen wird, fällt auf den Seegrund und wird dort zersetzt. Findet diese Zersetzung unter Ausschluss von Sauerstoff statt, wird der Boden schwarz. Darüber befindet sich eine hellere Bodenschicht mit vielen kleinen Ästchen, Gräsern und anderem organischen Material sowie losem

Bodensediment. Besser wäre es, wenn dieser Eintrag durch den Uferbewuchs aufgehalten und in sauerstoffreichem Oberflächenwasser abgebaut wird. Dazu muss die Uferböschung aber flach zum See abfallen und nicht so steil wie derzeit.

Der für die Abflachung notwendige Boden wurde bereits im Versuchsgebiet in den See eingebracht und muss nun weiter modelliert werden. Durch gezielte Anpflanzungen heimischer Wasserpflanzen wie Schilf, Lilien, Rohrkolben und anderen Arten im Frühsommer 2015 soll die ökologische Verbesserung des Seeufers beschleunigt werden. Erste Ergebnisse werden allerdings erst in drei bis fünf Jahren zu beobachten sein.

Mit diesen Erkenntnissen, verbunden mit einem aktiven Erleben der biologischen Vielfalt im Sandhofsee schloss der Kurs. Die erfolgreiche Teilnahme wurde allen Teilnehmerinnen und Teilnehmer durch eine Einklebeurkunde für den Taucherpass oder durch die Vergabe von Weiterbildungseinheiten bescheinigt.

❗ Mehr unter:
www.tauchsportverband-nrw.de/index.php/sachabteilungen/umwelt-wissenschaft/dosb-projekt#SK_Suesswasserbiologie



Umweltfachtagung am Bilster Berg Deutscher Motorsport Bund



(dosb umwelt)
Die Fachtagung
„Umwelt und
Motorsport“ des

Deutschen Motorsportbundes fand in diesem Jahr auf der neuen Rennstrecke Bilster statt. Das Bilster Berg Drive Resort ist Deutschlands jüngste und modernste Rennstrecke, die in enger Abstimmung mit den Behörden entwickelt wurde und für die insgesamt eine Million Euro für ökologische Ausgleichsmaßnahmen investiert wurden. Die DMSB-Umweltfachtagung dient traditionell dem Erfahrungsaustausch, dem Kennenlernen neuer erfolgreicher Projekte, dem Blick über den Zaun in andere Sport- und Veranstaltungsarten sowie der Kommunikation mit Behörden, Verbänden und den Medien. Auch in diesem Jahr standen attraktive Themen auf der Tagesordnung. Vom Planungsrecht über die Kommunikation von „grünen“ Themen bis zur praktischen Umsetzung – gerade auch am Veranstaltungsort, dem Driving Resort – wurden viele spannende Themenfelder berührt. So referierte Achim Haase vom Landessportbund Nordrhein-Westfalen über das Thema „Verantwortung für Sport und Umwelt in NRW – Hilfestellungen für Vereine am Beispiel ÖkoCheck“, während DMSB-Pressesprecher Michael Kramp „Überlegungen zur richtigen Kommunikation im Themenfeld Motorsport und Umwelt“ vorstellte.

❗ Mehr unter:
www.dmsb.de/public/umwelt/fachtagung-motorsport-und-umwelt

DMSB-Umweltpreis 2014 für umweltgerechte Sanierung des Clubhauses

(dosb umwelt) Der MSC Schlüchtern wurde mit dem Umweltpreis 2014 des deutschen Motorsportbundes (DMSB) für beispielhafte energetische und umweltgerechte Sanierung seines Clubhauses und die damit verbundene Initiative „Solar trifft Motorsport“ ausgezeichnet. Der MSC hatte bei der Erneuerung und Erweiterung seines Clubheims als integrales Element einer Motorsportanlage alle Register der modernen Energie- und Umwelttechnik gezogen. In Bad Driburg stellte Bernd Bröner das Projekt vor, in dessen Mittelpunkt der Einsatz erneuerbarer Energien und deren intelligente Kombination sowie die Energieeffizienz und damit die Reduzierung klimaschädlicher CO₂-Emissionen stand. Der Verein beteiligte sich als Motorsportclub zudem an der Woche der Sonne mit dem Motto „Solar trifft Motorsport“.

❗ Weitere Informationen:
MSC Schlüchtern e. V., Brunnenweg 7,
36381 Schlüchtern, vorstand@msc-schluetchtern.de,
www.msc-schluetchtern.de

Rottacher Arbeitstagung 2015 zu nachhaltiger Entwicklung des Skisports Deutscher Skiverband

(dosb umwelt) Bei einer gemeinsamen Arbeitstagung des Deutschen Skiverbandes (DSV), DSV aktiv und der Stiftung Sicherheit im Skisport (SIS) im oberbayerischen Rottach-Egern diskutierten Fachleute über die Zukunft



Bilster Berg Drive Ressort

des Skisports. Als Orientierungsrahmen wurde ein gemeinsames Positionspapier verabschiedet, welches Leitlinien, Entwicklungsziele und Handlungsfelder für eine nachhaltige Entwicklung des Skisports in Deutschland definiert.

Der Deutsche Skiverband sieht sich in der Pflicht, mit neuen Impulsen die positive Entwicklung des Skisports voranzutreiben. Deshalb müssen aus Sicht des DSV noch stärker als bisher die unterschiedlichen gesellschaftlichen Veränderungen und Rahmenbedingungen berücksichtigt werden.

Neben den zentralen Fragen zur demographischen Entwicklung und zur gesellschaftlichen Individualisierung spielen dabei vor allem auch die Positionierung des

Skisports in den Landesverbänden, Vereinen, Schulen und Kindergärten eine maßgebliche Rolle. Gleichzeitig wollen der DSV und seine Partnerorganisationen mit strategischen Anpassungen auf die Herausforderungen der klimatischen Veränderungen reagieren.

Die in der Rottacher Erklärung formulierten Leitlinien sollen zum einen die Sichtweisen des DSV zur Entwicklung im Skisport und zum anderen die jeweiligen Zuständigkeiten und Verantwortungsbereiche aufzeigen. Übergeordnetes Ziel ist es, mit einer lebendigen und aktiven Sportvereinslandschaft einen bedeutenden Beitrag für eine skisport- und bewegungsorientierte Gesellschaft zu leisten.

❗ Weitere Informationen unter: www.dsv.de

Fahrtziel Natur

Alte Buchenwälder, wilde Bäche, saftig grüne Wiesen und bizarre Felswände, wie sie nur die Natur formen kann – für viele Sportler gibt es nichts Schöneres, als sich in dieser Jahreszeit im Freien aufzuhalten. Seit 2001 setzt sich Fahrtziel Natur dafür ein, diese Gebiete umweltfreundlich zu erreichen und Sportbegeisterten auch in Nationalparks, Naturparks und Biosphärenreservaten die Möglichkeit zu geben, ihrem Hobby bequem ohne Auto nachgehen zu können. Und die Auswahl ist groß, denn insgesamt 22 einzigartige Naturlandschaften in Deutschland, Österreich und der Schweiz sind Partner bei der Kooperation Fahrtziel Natur, die getragen wird von den drei großen Umweltverbänden BUND, NABU und VCD gemeinsam mit der Deutschen Bahn.



Für Wasserbegeisterte bietet beispielsweise die Veranstaltung „Paddelspaß mit Paddelpass“ im Bliesgau im Saarland eine gute Gelegenheit, die Sommertage auf dem kühlen Nass zu verbringen (siehe auch: www.fahrtziel-natur.de/regional/view/fzn/bliesgau/paddelspass.shtml). Ein Tag genügt, um die Basisstufe des Europäischen Paddelpasses zu erwerben. Besonders reizvoll ist die geführte Bliestour mit spannenden Hintergrundinformationen über die schönsten Flecken im Saarland. Ebenfalls im Bliesgau – aber eher in luftigeren Höhen – gibt es im Kirkeler Wald tolle Kletterkurse unter der Leitung

eines ehemaligen Nationaltrainers der Sportkletterer und seinen Co-Trainern (siehe auch: www.fahrtziel-natur.de/regional/view/fzn/bliesgau/hoch_hinaus.shtml). An den Buntsandstein-Kletterfelsen können sowohl Anfänger als auch Fortgeschrittene einen spannenden Tageskurs an der frischen Luft mitten im Buchenwald belegen.



Wer lieber auf zwei Rädern unterwegs ist, für den ist die 30. Scherdel-Frankenwaldtour in Schwarzenbach am Wald im Naturpark Frankenwald in Bayern empfehlenswert. Am 5. Juli 2015 starten hier Hobbyradfahrer, Familien und Profiradler gemeinsam entspannt und ohne Leistungsdruck auf fünf verschiedenen Routen, um den Naturpark mit seinen dichten Fichtenwäldern und weiten Talwiesen klimafreundlich zu erkunden (siehe auch: www.fahrtziel-natur.de/frankenwald).

Nachhaltige Sportveranstaltungen beginnen bereits bei der Anreise, weshalb es Fahrtziel Natur ein wichtiges Anliegen ist, über Möglichkeiten der Anreise mit öffentlichen Verkehrsmitteln sowie klimafreundliche Mobilität vor Ort umfangreich und aktuell zu informieren.

❗ Mehr unter: www.fahrtziel-natur.de



17. GEO-Tag der Artenvielfalt

(dosb umwelt) Am 13. Juni 2015 findet der 17. GEO-Tag der Artenvielfalt statt. Rund 80 Experten werden entlang der Elbe eine Naturinventur durchführen, um die dort lebende Vielfalt der Tiere und Pflanzen zu erfassen. Die Hauptaktion findet in der Hohen Garbe und der angrenzenden Alandniederung statt. Auf der Halbinsel Hohe Garbe zwischen Wittenberge und Lenzen im Biosphärenreservat Flusslandschaft Elbe erstreckt sich ein mehr als 200 Hektar großer Auwald. Innerhalb von 24 Stunden sollen hier möglichst viele Tier- und Pflanzenarten gefunden und bestimmt werden. Die Naturinventur führt GEO gemeinsam mit dem Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland e.V. (BUND) durch. GEO setzt dieses Jahr sein besonderes Augenmerk auf den Nachwuchs. Studenten, Biologen und Nachwuchsforscher können sich bewerben und bekommen dann die Chance, sich einem Experten anzuschließen und gemeinsam mit ihm die Kartierungen vorzunehmen.

Der GEO-Tag der Artenvielfalt ist die größte Feldforschungsaktion in Europa. Seit 16 Jahren entdecken Naturinteressierte regelmäßig verschollen geglaubte Arten und tragen somit zur Erhaltung und Dokumentation der Tier- und Pflanzenwelt bei. Im vergangenen Jahr haben rund 15.000 Naturverbundene an mehr als 600 Aktionen in ganz Deutschland und in vielen weiteren Ländern teilgenommen, darunter renommierte Zoologen und Botaniker. Ziel des GEO-Tags der Artenvielfalt ist es, das Bewusstsein für die Bedeutung der Biodiversität auch in der unmittelbaren Umwelt zu schärfen.

Eine Übersicht aller Exkursionen findet sich im Aktionsportal, wo sich Interessierte bis Juni anmelden können. Bei den Aktionen gilt es jeweils, innerhalb von 24 Stunden in einem klar definierten Gebiet möglichst viele verschiedene Pflanzen und Tiere zu entdecken und zu bestimmen. Wer einen eigenen GEO-Tag in seiner Region organisieren möchte, findet im Internet unter www.geo.de/artenvielfalt alle Informationen.

NABU fordert Erhalt der EU-Naturschutzrichtlinien

(dosb umwelt) Die Naturschutzgesetzgebung der EU soll auf den Prüfstand: Aktuell haben alle Bürgerinnen und Bürger in den Mitgliedsstaaten die Gelegenheit, sich bis zum 24. Juli zur Bedeutung und zu einer möglichen „Modernisierung“ der zwei wichtigsten EU-Gesetze für den Natur- und Artenschutz zu äußern: der Fauna-Flora-Habitat- (FFH-) und der Vogelschutzrichtlinie. Mit der Aktion „Naturschätze retten“ stellt der NABU jede Woche unter www.NABU.de/naturschaetze ein Gebiet, eine Art oder einen Lebensraum vor, die vom Schutz der EU profitieren oder ohne diesen verloren gehen könnten. Bürgerinnen und Bürger können sich jetzt auf der Kampagnenseite für die Naturschätze einsetzen.

Der NABU fordert nicht nur den Erhalt der EU-Vogelschutz- und FFH-Richtlinie, sondern auch eine konsequentere Durchsetzung und Finanzierung der geltenden Naturschutzstandards. „Wenn die EU-Kommission, das Europäische Parlament und die Mitgliedstaaten es ernst meinen mit dem Stopp des Artensterbens bis 2020, wozu sie sich verpflichtet haben, dann muss eine breit angelegte Naturschutzoffensive eingeleitet werden. Das bedeutet: mehr Geld und mehr Personal für die Naturschutzverwaltungen, aber auch klare Bestimmungen für Schutzgebiete sowie empfindliche Strafen für illegales Töten von Zugvögeln in der ganzen EU“, sagt NABU-Präsident Olaf Tschimpke.

📄 Weitere Informationen unter: www.NABU.de/naturschaetze

SPORT UND NACHHALTIGKEIT

Bundesumweltministerium und DBU laden ein zum Jugendkongress „Zukunft selber machen“

(dosb) Unter dem Motto „Zukunft selber machen – Junge Ideen für Nachhaltigkeit“ findet vom 4. bis 6. September 2015 ein Jugendkongress im Zentrum für Umweltkommunikation (ZUK) der Deutschen Bundesstiftung Umwelt (DBU) in Osnabrück statt. Das Bundesumweltministerium (BMUB) und die DBU laden 150 engagierte junge Menschen zwischen 16 und 27 Jahren ein, sich über nachhaltige Lebensstile auszutauschen und gemeinsam neue Ideen zu entwickeln. Anreise, Unterkunft und Verpflegung sind kostenlos. Um teilnehmen zu können, muss man noch kein Experte für das Thema Nachhaltigkeit sein, entscheidend sind das grundsätzliche Interesse und die Bereitschaft zur engagierten, kreativen Mitarbeit.

Während der Veranstaltung sind neben Expertinnen und Experten besonders die Beiträge, Ideen und Visionen junger Menschen gefragt. Auf dem Programm stehen eine Podiumsdiskussion und Praxisworkshops zu Projekt- und Pressearbeit. In Arbeitsgruppen entwickeln die Teilnehmenden eigene Ideen und starten gemeinsam Nachhaltigkeitsprojekte. Die besten Projektideen erhalten 2016 eine finanzielle Unterstützung. Das endgültige Programm und die Themenschwerpunkte des Kongresses werden auf Einladung des BMUB und der DBU in einem Vorbereitungsteam von 15 Jugendlichen selbst erarbeitet.

➤ Mehr unter: www.zsm-2015.de

Discounter will Kleidung und Schuhe giftfrei produzieren

(dosb umwelt) Deutschlands größter Discounter Aldi verpflichtet sich, bis zum Jahr 2020 alle umwelt- und gesundheitsschädlichen Chemikalien wie beispielsweise Alkylphenolethoxylate (APEO) aus der Textilproduktion zu verbannen. Das Unternehmen veröffentlichte einen detaillierten Plan zur Entgiftung und reagiert damit auf die Forderungen der Detox-Kampagne von Greenpeace. Aldi Nord und Süd hatten schlecht abgeschnitten, als Greenpeace im Herbst 2014 Kinderkleidung und Kinderschuhe verschiedener Discounter auf gefährliche Chemikalien getestet hatte.

Die Abbauprodukte von APEOs sind hochgiftig für Wasserorganismen. Per- und polyfluorierte Chemikalien, die das Immunsystem und die Fortpflanzung schädigen können, sollen bis spätestens Ende 2016 aus Textilien verschwinden. Aldi will außerdem über das Abwasserproblem aufklären. Die Verpflichtung bezieht sich auf das gesamte eigene Sortiment an Textilien und Schuhen. Bis Ende Juni 2016 will Aldi sogar ein Programm für „nachhaltigen Konsum“ aufsetzen.

Mit diesem Schritt schwenken die Discounter insgesamt auf einen sauberen Kurs um. Sowohl Lidl als auch Rewe/Penny und der Hamburger Handelsriese Tchibo haben bereits auf die Greenpeace-Kampagne reagiert und angekündigt, die Produktion zu entgiften. Tchibo will sogar ein Rücknahme- und Recycling-Programm einführen. Dies ist umso bedeutender angesichts des

The poster features a dark blue background with white and green text. At the top left, a logo reads 'ZUKUNFT SELBER MACHEN' in green and white. To its right, diagonal text says 'BEWERBUNGSSCHLUSS: 18. MAI 2015'. The central text, in large white letters, reads 'DEINE CHANCE BEWIRB DICH JETZT!'. Below this, smaller white text provides details: 'Jugendkongress Bildung für nachhaltige Entwicklung', '»Zukunft selber machen – Junge Ideen für Nachhaltigkeit«', '4.–6. September 2015, Osnabrück', and the website 'www.zsm-2015.de'. At the bottom, there is a silhouette of a group of people standing on a grassy field. In the bottom left corner are logos for 'DBU Deutsche Bundesstiftung Umwelt' and the 'Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit'. In the bottom right corner is a QR code.

rasant wachsenden Textilgeschäfts der Discounter: Jede Woche werfen die Billig-Supermärkte gewaltige Stückzahlen von Textilien und Schuhen zu Billigpreisen auf den Markt. Aldi ist der neuntgrößte deutsche Modehändler. Auch Lidl und Tchibo zählen zu den Top 10.

❗ Mehr unter: Die Aldi-Erklärungen: <http://bit.ly/aldinord-detox> und <http://bit.ly/aldisued-detox>,
Textilientest: <http://gpurl.de/kOGsk>,
Einkaufsratgeber: www.greenpeace.de/files/publications/greenpeace-ratgeber-textil-discounter-e01071_0.pdf

DUH präsentiert Vermeidungsansätze für ein Europa ohne Plastiktüten

(dosb umwelt) Das Europäische Parlament hat eine Änderung der Richtlinie über Verpackungen und Verpackungsabfälle beschlossen, die innerhalb der kommenden 18 Monate von den Mitgliedsstaaten umgesetzt werden soll. Ziel ist, den Verbrauch von Kunststofftüten in der EU zu verringern. Künftig sollen Kunststofftüten beim Einkauf nicht mehr kostenlos abgegeben werden. Die EU-Mitgliedsstaaten müssen entscheiden, ob sie eine Bezahlpflicht bis 2018 einführen oder bestimmte Reduktionsziele anstreben. Der Verbrauch pro Kopf soll bis 2019 auf 90 und bis 2025 auf 40 Tüten verringert werden. Im Durchschnitt verbraucht jeder Deutsche gut 70 Tüten pro Jahr. Der EU-Durchschnitt liegt bei 198 Tüten.

Wie 80 Prozent aller Plastiktüten innerhalb der kommenden zehn Jahre tatsächlich eingespart werden können, ist vielen Mitgliedstaaten noch unklar. Die Deutsche Umwelthilfe (DUH) stellte deshalb auf der Dialogkonferenz „Joint Action on Plastic Bags“ in Brüssel vorbildliche europäische Ansätze zur Vermeidung von Plastiktüten vor.

„Ein Blick nach Irland, Wales oder Schottland reicht aus, um zu verstehen, dass alle Einweg-Plastiktüten etwas kosten müssen. Verbraucher werden dann abwägen, ob sie tatsächlich eine Tüte benötigen, wenn sie dafür etwas bezahlen müssen. Eine Gebühr oder Abgabe ist nachweislich eines der effizientesten Instrumente zur Plastiktütenvermeidung in Europa“, sagte der DUH-Bundesgeschäftsführer Sascha Müller-Kraenner.

Die EU-Kommission empfiehlt den Mitgliedstaaten die Nutzung marktwirtschaftlich basierter Instrumente wie zum Beispiel Gebühren, Abgaben oder Steuern, um den Plastiktütenkonsum zu verringern. Irland konnte den Plastiktütenverbrauch durch die Einführung einer solchen Abgabe um mehr als 90 Prozent senken. In Wales ging der Tütenkonsum um 79 Prozent zurück, in Nord-Irland um 67 Prozent. Der britische Einzelhändler Marks & Spencer führte freiwillig eine Gebühr auf Kunststofftüten ein und reduzierte dadurch das jährliche Tütenaufkommen um mehr als 70 Prozent.

„Verbraucher benötigen attraktive Mehrwegtaschen als Alternativen zur Plastiktüte. Außerdem sind Anreizsysteme, die ihre Nutzung fördern, besonders wichtig“, sagt der DUH-Leiter für Kreislaufwirtschaft Thomas Fischer. In Großbritannien vergeben einige Supermärkte Bonuspunkte bei der Verwendung einer Mehrwegtasche oder bieten Pfandsysteme an, so dass verschlissene Beutel kostenlos gegen einen neuen eingetauscht werden können.

Um den Kampf gegen die Plastiktütenflut zu gewinnen, ist es notwendig die Gesellschaft für die Vermeidung des Einwegprodukts zu sensibilisieren und einzubeziehen. Ein in Katalonien gestarteter Aktionstag entwickelte sich innerhalb von wenigen Jahren zum „International Plastic Bag Free Day“, der jährlich am 3. Juli mit weltweiten Informationsveranstaltungen, Konzerten, Aktionen und Demonstrationen zum Mitmachen für eine Welt ohne Plastiktüten aufruft. Eine in Frankreich entstandene und inzwischen in Europa durchgeführte Kampagne ermöglicht es Verbrauchern Städte, Gemeinden und Läden über ein Onlineportal direkt anzuschreiben und sie zur Vermeidung von Plastiktüten aufzufordern.



Jeder Deutsche verbraucht pro Jahr mehr Plastiktüten als er tragen kann.

Der Vermeidungsansatz sollte nicht nur für Plastiktüten, sondern auch für alle anderen Einwegtüten gelten. Plastiktüten durch Papier- oder Bioplastiktüten zu ersetzen, hilft nicht, den unreflektierten Konsum zu verringern sowie Ressourcen, Energie und Wasser zu sparen. Zudem bauen sich die meisten biologisch abbaubaren Plastiktüten in der Umwelt ähnlich langsam ab wie herkömmliche Plastiktüten. Sie benötigen spezielle industrietechnische Bedingungen zum Abbau, die in der Natur nicht gegeben sind. Nur die Nutzung von Mehrwegtaschen, Rucksäcken, Fahrradkörben oder Klappkisten führt langfristig zu einer Entlastung der Umwelt.

❗ Die Konferenz-Vorträge sowie ein Ergebnispapier sind unter www.duh.de/eudialog.html verfügbar; mehr unter: www.duh.de

Projekt MountEE zeigt, wie nachhaltiges Bauen gelingt

(dosb umwelt) nach Vorgaben der EU müssen ab 2018 alle neuen und renovierten öffentlichen Gebäude einen Energieverbrauch haben, der fast bei null liegt. Knowhow und Technik sind vorhanden, bei der Umsetzung brauchen Gemeinden aber Unterstützung. Mit Hilfe von Fachleuten wurden im Projekt MountEE seit 2012 in sechs europäischen Berggebieten die Bau- und Renovierungsstrategien in Richtung mehr Energieeffizienz, mehr erneuerbare Energien und mehr Nachhaltigkeit verbessert. Dies berichtet der Newsletter der Alpenschutzorganisation CIPRA. 28 Pilotgebäude, darunter das neue Rathaus im schwedischen Kiruna, das Bürogebäude des Nationalparks im französischen Olette oder eine Schule im italienischen Sagrado wurden so gebaut und renoviert.



Der Schlüssel zum Erfolg war ein ganzheitliches, professionelles und strukturiertes Vorgehen im gesamten Bauprozess – von der Idee über die Planung bis zur Umsetzung. Das Servicepaket „Nachhaltig: Bauen in der Gemeinde“ umfasst nun fünf Module: Vom kostenlosen Impulsgespräch bis zur Ausführung und Nachkontrolle

werden Gemeinden und Architekten von Fachleuten aus den Bereichen Energie, ökologisches Bauen, Beschaffungsverfahren und Qualitätssicherung beraten. Mit durchdachter Planung, optimierter Gebäudehülle und effizienten und ständig kontrollierten Heizungs- und Lüftungstechniken lassen sich so bis zu 80 Prozent der Energie- und Betriebskosten sparen.



MountEE wurde von der Europäischen Union im Rahmen des Programms „Intelligent Energy Europe“ (IEE) drei Jahre lang finanziell gefördert. Das Programm unterstützt seit 2003 Organisationen, die die nachhaltige Energienutzung verbessern möchten und ist Teil einer breit angelegten Strategie zur Gestaltung der Energiezukunft. IEE unterstützt Bemühungen zur Effizienzsteigerungen und Strategien für erneuerbare Energien. Im Visier sind die EU-Energieziele 2020: eine Reduktion der Treibhausgase um 20 Prozent, eine Verbesserung der Energieeffizienz um 20 Prozent und ein Anteil der erneuerbaren Energien am Gesamtverbrauch von 20 Prozent.

❶ Mehr unter: www.mountee.eu und ec.europa.eu/energy/intelligent

SERVICE

VERÖFFENTLICHUNGEN UND MULTIMEDIA

Feinstaub mindert Leistung von Profi-Fußballern

(dosb umwelt) Die Luftbelastung durch Feinstaub in Deutschland führt zu messbaren Beeinträchtigungen der Leistung von Bundesliga-Profis. Das geht aus einer aktuellen Studie des Bonner Instituts zur Zukunft der Arbeit (IZA) hervor. Die Autoren werteten detaillierte Spielerdaten über einen Zeitraum von mehreren Jahren aus und verglichen sie mit den Feinstaub-Messwerten am jeweiligen Spielort. Bereits bei Luftwerten deutlich unterhalb der geltenden EU-Grenzwerte ließen sich negative Produktivitätseffekte nachweisen, die sich bei extremer Luftverschmutzung vervielfachen.



In die Studie flossen Leistungsdaten von insgesamt mehr als 1.700 Spielern ein, die im Laufe von zwölf Spielzeiten bis 2011 für 29 verschiedene Vereine in fast 3.000 Spielen der ersten Fußball-Bundesliga zum Einsatz kamen. Als Leistungsindikator diente die Anzahl der jeweils gespielten Pässe. Da Tag, Ort und Uhrzeit jedes Spiels bekannt sind, ließen sich stundengenaue Informationen zur Feinstaub-Konzentration in unmittelbarer Umgebung des jeweiligen Stadions ermitteln.

Das IZA-Forscherteam verwendete Werte einzelner Messstationen des Umweltbundesamts zur Konzentration von Partikeln mit einem maximalen Durchmesser von 10 Mikrometern in der Umgebungsluft. Partikel dieser Größe können sich gesundheits- und

leistungsschädigend auswirken, wenn sie in die Lunge oder gar in den Blutkreislauf gelangen.

Die Daten zeigen, dass ältere Spieler stärker vom Feinstaub beeinträchtigt werden als Nachwuchstalente. Besonders ausgeprägt ist der Effekt für Abwehr- und Mittelfeldspieler mit langen Laufwegen. Während der „englischen Wochen“, wenn die körperliche Belastung aufgrund der kürzeren Ruhephasen ohnehin größer ist, fiel die Leistung zudem deutlicher ab.

Leistungsdaten von Profi-Fußballern eignen sich ideal für die Erforschung von Produktivitätseffekten, weil sie im Detail erfasst werden und sich räumlich wie zeitlich exakt zuordnen lassen. Für die konkrete Fragestellung der Studie bietet sich die Bundesliga auch deshalb an, weil Fußballer aufgrund des vorgegebenen Spielplans der Luftbelastung nicht entgehen können, indem sie etwa den Arbeitsort wechseln oder ihre Arbeitszeiten verlagern.

Auch wenn Fußballprofis nicht repräsentativ für den typischen Arbeitnehmer sind, lassen sich aus den Ergebnissen der IZA-Studie doch wichtige Erkenntnisse für die Erwerbsbevölkerung insgesamt ableiten. Denn die Produktivität eines durchschnittlichen Erwerbstätigen, der körperlich weniger fit ist als ein Profi-Fußballer, dürfte unter Luftverschmutzung sogar noch massiver leiden. Darauf deuten ähnliche Studien zu Erntehelfern in den USA sowie Fabrikarbeitern in China hin.

Darüber hinaus legt die IZA-Studie nahe, dass bereits moderate Feinstaub-Konzentrationen neben den bekannten Gesundheitsgefahren enorme wirtschaftliche Schäden durch entgangene Produktivität hervorrufen. „Dieser Zusammenhang sollte bei der Abwägung zwischen Kosten und Nutzen von umweltpolitischer Regulierung stärker berücksichtigt werden als bisher“, sagt Nico Pestel, Mitverfasser der Studie und Koordinator des Programmbereichs „Umwelt und Beschäftigung“ am IZA.

❗ Mehr unter: [idw-online.de/de/news629430](http://www.idw-online.de/de/news629430). Download der englischsprachigen Studie: <http://ftp.iza.org/dp8964.pdf>

Sportbericht der Bundesregierung

(dosb umwelt) Der Sportbericht der Bundesregierung bilanziert die sportpolitischen Entwicklungen von 2010 bis 2013. Positive Erwähnung finden im Kapitel neun neben dem Tauchseenportal des Verbandes Deutscher Sporttaucher und dem Felsinformationssystem des Deutschen Alpenvereins die zahlreichen Initiativen des DOSB wie beispielsweise die Projekte „Sport bewegt – Biologische Vielfalt erleben“ und „Klimaschutz im Sport“.

① <http://dip21.bundestag.de/dip21/btd/18/035/1803523.pdf>

EU-Umweltbericht 2015

(dosb umwelt) Eine koordinierte Umweltpolitik in der EU bringt den Bürgerinnen und Bürgern erhebliche Vorteile. Dies ist im jüngsten Umweltbericht der Europäischen Union nachzulesen. So hat sich die Luft- und Wasserqualität verbessert, das Abfallaufkommen auf den Deponien verringert und die Recyclingquote erhöht; gleichzeitig ist die Umweltpolitik ein Beschäftigungs-

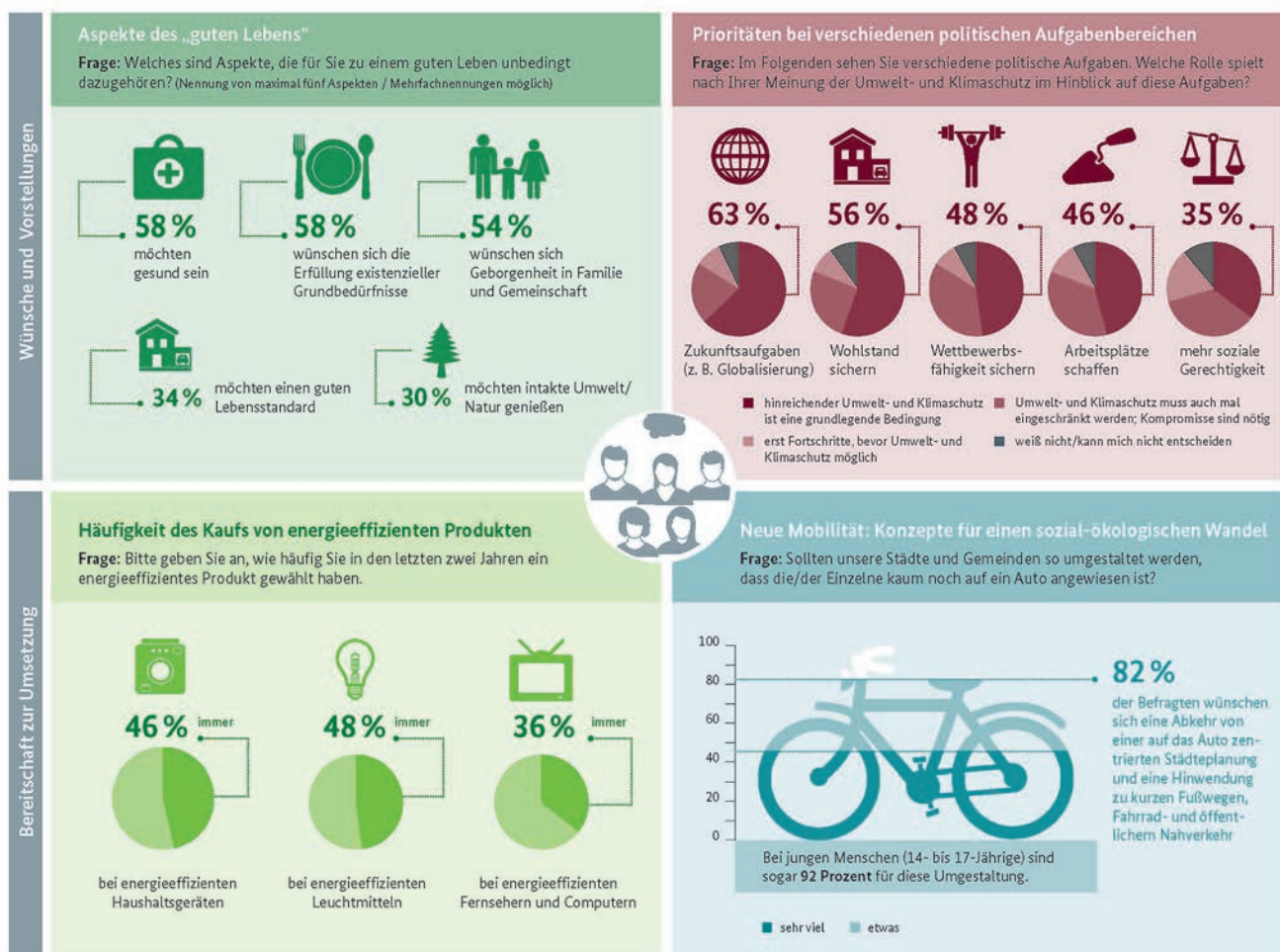
und Wachstumsmotor. Es wird aber auch darauf hingewiesen, dass das langfristige EU-Ziel „Gut leben innerhalb der Belastbarkeitsgrenzen unseres Planeten“ – das Ziel des allgemeinen Umweltaktionsprogramms der Union (Siebtes Umweltaktionsprogramm) – mit den derzeitigen Zielsetzungen der Umweltpolitik und damit zusammenhängender Politikbereiche nicht zu verwirklichen ist. Der von der Europäischen Umweltagentur (EUA) erstellte Bericht über den Zustand und die Perspektiven der Umwelt in Europa (SOER 2015) ist eine integrierte Bewertung der europäischen Umwelt mit Daten der globalen, regionalen und nationalen Ebene sowie Vergleichen zwischen den Ländern. Viel Verbesserungspotenzial gibt es bei der Kreislaufwirtschaft, Biodiversität und Meeresbewirtschaftung.

① http://europa.eu/rapid/press-release_IP-15-4534_de.htm

Studie: Umweltbewusstsein steigt

(dosb umwelt) Das Umweltbewusstsein der Deutschen wandelt sich. Das belegt die neue Studie von Bundesumweltministerium und Umweltbundesamt (UBA).

Umweltbewusstsein in Deutschland 2014 – Ergebnisse* einer repräsentativen Umfrage des BMUB



* Auszug
 N-2.117, Onlinebefragung, Stichprobe ab 14 Jahren | Stand: März 2015

Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit
www.bmub.bund.de

Demnach sehen immer mehr Befragte den Umwelt- und Klimaschutz als Teil der Lösung für Zukunftsaufgaben, Wohlstand, Wettbewerbsfähigkeit und Arbeitsplätze. Fast zwei Drittel der Befragten geben an, dass sie den Umwelt- und Klimaschutz für eine grundlegende Bedingung zur Bewältigung von Zukunftsaufgaben wie beispielsweise die Globalisierung halten. 2012 taten dies nur 40 Prozent. Knapp die Hälfte aller Befragten hält Umwelt- und Klimaschutz zudem für eine grundlegende Voraussetzung, um den Wohlstand zu sichern (56 Prozent), die Wettbewerbsfähigkeit Deutschlands zu erhalten (48 Prozent) und Arbeitsplätze zu schaffen (46 Prozent).

Insgesamt zeigt die Studie ein anhaltend hohes Umweltbewusstsein in der Bevölkerung. Fast neun von zehn Befragten meinen, dass wir in Deutschland durch unsere Lebensweise auch für Umweltprobleme in anderen Ländern verantwortlich sind. Und fast drei Viertel zeigen sich beunruhigt, wenn sie daran denken, in welchen Umweltverhältnissen unsere Kinder und Enkelkinder wahrscheinlich leben müssen. Bei den Jugendlichen zwischen 14 und 17 Jahren ist dieser Anteil mit 85 Prozent noch deutlich höher. Auch beim Konsum gibt es in einigen Bereichen ein hohes Umweltbewusstsein: So gibt knapp die Hälfte der Befragten an, dass sie beim Kauf von Haushaltsgeräten beziehungsweise Leuchtmitteln immer zu energieeffizienten Alternativen greifen. Ein weiteres Viertel tut dies sehr häufig. 82 Prozent der Befragten sind dafür, Städte und Gemeinden gezielt so umzugestalten, dass man kaum noch auf ein Auto angewiesen ist. Bei jungen Menschen (14- bis 17-Jährige) sind sogar 92 Prozent für diese Umgestaltung. Eine hohe Zustimmung gibt es für neue Mobilitätskonzepte in den Städten. Auch steigt die Bereitschaft, auf alternative Angebote wie Carsharing zuzugreifen. Ein Car-Sharing-Fahrzeug kann fünf normale Fahrzeuge ersetzen.

Die Repräsentativumfrage zum Umweltbewusstsein in Deutschland wird seit 1996 alle zwei Jahre durchgeführt. Erstmals wurde in diesem Jahr die deutsche Wohnbevölkerung ab 14 Jahren befragt (in den Vorgängerstudien ab 18). Diese Studie wurde als Online-Befragung im Zeitraum vom 8. Juli bis 6. August 2014 mit 2.117 Personen durchgeführt.

i Download: www.bmub.bund.de/themen/forschung-foerderung/forschung/download/artikel/umweltbewusstsein-in-deutschland-2014/?tx_ttnews%5BbackPid%5D=289

Studie: Deutsche lieben Parks und Gärten

(dosb umwelt) Parks, Gärten und Grünanlagen sind für die Deutschen zentrale Glücksfaktoren. Das zeigt die repräsentative Studie „Glücklich im Grünen“, die Sachsen in Auftrag gegeben hat. Danach besuchen im Sommer 78 Prozent der Deutschen mindestens einmal im Monat eine öffentliche Grünanlage, 38 Prozent

sogar mehrmals pro Woche. „Die Sehnsucht nach Natur ist nicht nur als aktueller Modetrend zu verstehen, sondern vielmehr tief im Wesen des Menschen verankert. Der Mensch sehnt sich nach seiner natürlichen Heimat, und das ist nun mal nicht die Stadt, sondern die Natur“, erklärt Prof. Dr. Peter Walschburger, Professor für Biopsychologie an der FU Berlin. Fragt man die Deutschen danach, worauf sie in einer Stadt auf gar keinen Fall verzichten könnten, führen grüne Inseln wie Parks, Gärten und Grünanlagen die Liste der unentbehrlichen Einrichtungen an: 75 Prozent können sich eine Stadt ohne grüne Lungen nicht vorstellen.

Prof. Dr. Walschburger: „Zwischen den Tendenzen Verstädterung und Natursehnsucht besteht ein dynamischer Zusammenhang. Die Verstädterung wird weiter voranschreiten, womit auch das allgemeine Bewusstsein stärker wird, dass ökologische Ressourcen begrenzt sind. Der Wert der natürlichen Umwelt wird für alle weiter zunehmen.“ 68 Prozent der Befragten treibt vor allem die Lust auf Bewegung ins Grüne.

Neuer Brutvogelatlas liefert umfassenden Datenfundus

(dosb umwelt) Die Kartierung von 80 Millionen Brutpaaren und damit mehr als 400.000 Stunden ehrenamtlicher Arbeit stecken in „ADEBAR“, dem neuen Atlas Deutscher Brutvogelarten. Damit liefert das Werk einen umfassenden Datenfundus zu allen 280 in Deutschland brütenden Vogelarten. Es belegt dabei unter anderem, dass Buchfink und Amsel die häufigsten Arten sind. Vorgestellt wurde der Brutvogelatlas von der Stiftung Vogelwelt Deutschland und dem Dachverband Deutscher Avifaunisten in Bonn.

i Bezug: Atlas Deutscher Brutvogelarten, Format ca. 24,5 x 32,5 cm, gebunden, durchgehend 4-farbig, umfassende Informationen zur Brutverbreitung und zur Bestandsentwicklung zu 311 Brutvogelarten mit Verbreitungskarten. Illustrationen von Paschalis Dougalis, einführende Kapitel, Literaturverzeichnis, Namen aller Mitarbeiter, 800 Seiten. ISBN-13: 978-3981554335, Preis: 98,00 Euro. Das Buch kann online bestellt werden unter: www.dda-web.de. Eine Leseprobe gibt es unter: www.dda-web.de/downloads/adebar. Weitere Informationen: idw-online.de/de/news629916

Citizen Science-Projekt „Mückenatlas“ – Stechmückenbeobachtung in Deutschland

Das Leibniz-Zentrum für Agrarlandschaftsforschung (ZALF) in Müncheberg und das Friedrich-Loeffler-Institut (FLI), Bundesforschungsinstitut für Tiergesundheit, auf der Insel Riems bei Greifswald, setzen seit 2012 erfolgreich laufenden „Mückenatlas“ fort. Die Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung (BLE) fördert

die weitere Erforschung von Stechmücken in Deutschland für die kommenden drei Jahre. Zu den geförderten Maßnahmen gehören die Erfassung der Stechmückenarten in Deutschland durch das gezielte Aufstellen von Fallen im Bundesgebiet und das Citizen Science-Projekt Mückenatlas.

➤ Mehr unter: idw-online.de/de/news631107

CIPRA Jahresbericht



CIPRA
LEBEN IN
DEN ALPEN

(dosb umwelt) Im aktuellen Jahresbericht 2014 zeigt CIPRA International auf, warum es für den Schutz und die Erhaltung

der reichhaltigen Biodiversität der Alpen das Zutun vieler braucht, und wie die Menschen davon profitieren. Die CIPRA wirkt auf vielen Ebenen: Mit sieben Vertretungen in allen Alpenländern sowie einer regionalen Vertretung weiss die Alpenschutzorganisation, was die Sloweninnen bewegt und die Franzosen ärgert. Im Jahresbericht werden vielfältige Ausschnitte gezeigt und von der Aufbruchstimmung in italienischen Alpentälern erzählt, wie Menschen in Deutschland und Südtirol für Landschaftsschutz eintreten und warum der Verkehr in Slowenien und Liechtenstein ein Dauerbrenner ist. Die Internationale Alpenschutzkommission CIPRA ist eine nichtstaatliche Dachorganisation mit nationalen Vertretungen und einer regionalen Vertretung in den sieben Alpenländern. Sie vertritt mehr als 100 Verbände und Organisationen. Die CIPRA arbeitet für eine nachhaltige Entwicklung in den Alpen und setzt sich für die Erhaltung des Natur- und Kulturerbes, für die Erhaltung der regionalen Vielfalt und für Lösungen grenzüberschreitender Probleme im Alpenraum ein.



➤ Mehr unter: www.cipra.org

Ausgezeichnetes Werkstatt N-Projekt 2015!

(dosb umwelt) Das Projekt „Nachhaltiger Sport“ ist mit der Auszeichnung „Werkstatt N-Projekt 2015“ geehrt worden. Die 2013 von dem Heidelberger Sportwissen-



schaftler Enrique Zaragoza entwickelte Webseite www.nachhaltigersport.com hat das Ziel, die Bereiche Sport und Nachhaltigkeit zu verbinden. Der Bildungsreferent und Sportpädagoge im Turnverein Edingen sieht noch einen großen Bedarf bei der Sensibilisierung für eine umweltbewusste Sportausübung und mehr soziales Verantwortungsbewusstsein bei der Auswahl von Sportartikeln. Werkstatt N ist ein Qualitätssiegel des Rates für Nachhaltige Entwicklung, das Ideen und Initiativen auszeichnet, die den Weg in eine nachhaltige Gesellschaft weisen.



➤ Mehr unter: www.nachhaltigersport.com

Bußgeldkatalog für Umweltverstöße

(dosb umwelt) Der Verband für bürgernahe Verkehrspolitik e. V. hat einen „Bußgeldkatalog für Umweltverstöße“ veröffentlicht. Interessierte Bürgerinnen und Bürger finden dort einen transparenten Überblick über drohende Strafen sowie umfangreiche Ratgeberinhalte zu verschiedensten Umweltvergehen (z. B. Altöl, Chemikalien, Sperrmüll, Wasserverschmutzung u. v. m.). Soweit nötig, wurden die einzelnen Bundesländer, Städte und Kommunen einzeln aufgeschlüsselt. Das Informationsangebot versteht sich als nicht kommerziell, wird stetig ausgebaut und regelmäßig aktualisiert.

➤ Umwelt Bußgeldkatalog:
<https://umwelt.bussgeldkatalog.org>

Erfolgreicher Start der Plattform Oneplanetcrowd

(dosb umwelt) Oneplanetcrowd, die größte niederländische Crowdfunding-Plattform für nachhaltige Projekte, startet jetzt auch in Deutschland durch. Seit November sind bereits neun aus elf ökosozialen Projekten mit einer Gesamtinvestitionssumme von über 150.000 EUR erfolgreich finanziert worden. Die Vielfalt der ökosozialen Projekte reicht dabei von einem mobilen Solarakku über Gewürze aus biologischem Anbau. Alle Projekte eint nicht nur ihr konkreter nachhaltiger Mehrwert, der Bedingung für eine Crowdfunding-Kampagne auf Oneplanetcrowd ist, sondern auch der „reward-based“-Ansatz, bei dem der Crowdfunder im Gegenzug zum Investieren von Kapital in Projekte oder Unternehmen deren Produkte oder ein Goodie erhält.

- Die niederländische Crowdfunding-Plattform Oneplanetcrowd ist eine der größten auf Nachhaltigkeitsprojekte ausgerichteten Crowdfunding-Plattformen in Europa und plant mittelfristig einen Roll-Out in weitere europäische Länder. Unternehmen und Projekte mit einem Fokus auf ökosoziale Produkte können sich unter Oneplanetcrowd.de bewerben oder direkt Kontakt aufnehmen über info@oneplanetcrowd.de.

Videoclip Klettern und Naturschutz

(dosb umwelt) In der Natur unterwegs zu sein, ist für den Felsbetreuer Chris Kohl von der AG Klettern und Naturschutz Odenwald das Größte. Er ist überzeugt:

„Klettern und Naturschutz sind miteinander vereinbar. Der Schriesheimer Steinbruch ist ein gutes Beispiel dafür.“ Ein Videoclip zeigt nun, wie das funktioniert und gibt einen kleinen Einblick in die Betreuung der Klettergebiete in Deutschland.



- Videoclip:** www.alpenverein.de/natur-umwelt/natur-umwelt-news/image-clip-des-dav-video-klettern-und-naturschutz_did_15510.html
- Weitere Informationen:** steffen.reich@alpenverein.de, www.alpenverein.de

Tauchsport im Bodensee



(dosb umwelt) In der Mediathek des Südwestrundfunks kann eine Sendung nachgeschaut werden, die dem unbekannten Leben der Schwämme nachgeht, dem Forschungsgegenstand des Tauchers und Vorsitzenden des Kuratoriums Sport und Natur, Prof. Franz Brümmer.

- swrmediathek.de/player.htm?show=a5b3e090-beb3-11e4-bdfc-0026b975f2e6**

VERANSTALTUNGEN

DOSB und Partner auf der Fachmesse für Freiraum-, Sport- und Bäderanlagen FSB 2015

(dosb umwelt) Der Deutsche Olympische Sportbund, als Dachorganisation des Sports in Deutschland mit mehr als 27 Millionen Mitgliedschaften in rund 90.000 Turn- und Sportvereinen, präsentiert sich vom 27. bis 30. Oktober 2015 in Köln auf der größten internationalen Sportstättenmesse FSB in Halle 7.1 in Gang C am Messestand 30. Ebenfalls am Stand des DOSB vertreten sind die Landessportbünde aus Hessen, Nordrhein-Westfalen, Württemberg, Berlin und das Bundesinstitut für Sportwissenschaft.

Der DOSB und die Landessportbünde zeigen gute Beispiele, wie Klima- und Ressourcenschutz bei Neubau,

Modernisierung und Sanierung von Sportstätten gelingen kann. Mit der Bewerbung um Olympische und Paralympische Spiele in Hamburg im Jahr 2024 ergreift der DOSB die Chance, der Öffentlichkeit seine Planungen für ein klima- und ressourcenschonendes Sportstättenkonzept mit ökologisch, ökonomisch und sozial empfehlenswerten Nachnutzungen zu präsentieren. Weiterhin informiert der DOSB am Messestand umfassend über das neue Online-Portal Green Champions 2.0 für nachhaltige Sportveranstaltungen. Die Landessportbünde stellen bewährte Sportstätten-Beratungsangebote vor, die Klima- und Ressourcenschutz für Sportvereine bei steigender Betriebskostenentwicklung von Energie und Wasser in Sportanlagen möglich und sinnvoll machen. Darüber hinaus werden herausragende aktuelle Beispiele vereinseigener Sportstätten präsentiert.

Der Landessportbund Hessen (LSBH) steht den Messebesucherinnen und -besuchern zu seinen Erfahrungen aus rund 2.400 Öko-Checkberatungen zu Sanierung, Modernisierung und Neubau in kommunalen und vereinseigenen Sportanlagen Rede und Antwort. Darüber hinaus wird die bundesweite Handbuchreihe „Zukunftsorientierte Sportstättenentwicklung“ präsentiert.

Am 29.10.2015 werden LSB NRW und DOSB im Rahmen des Infotages „Sport trifft Kommune“ von 10:00 – 17:00 Uhr die Teilnehmerinnen und Teilnehmer in den Fachveranstaltungen „Bewegungsraum für Jung und Alt. Planungsgrundlagen und Erfolgsrezepte“, „Vorhandenes nutzen – Neues entwickeln. Gelungene Beispiele der Stadt Mülheim/Ruhr“ sowie „Sportlärm“ informieren und auf den neuesten Stand bringen. Die Sonderveranstaltungen finden im Congress Center Nord statt. Am „Tag des Sportvereins“ (28.10.2015) bietet der LSB Nordrhein-Westfalen am DOSB-Messestand C-030 in Halle 7.1 eine kostenlose Sportraumberatung für NRW-Sportvereine inklusive FSB-Tageskarte an. Information und Anmeldung zur Beratung erfolgt ab August über www.lsb-nrw.de.

Der Württembergische Landessportbund (WLSB) präsentiert das Sportvereinszentrum SVZ – ein Netzwerk von Sportvereinen für Sportvereine. Ziel des nach genossenschaftlichen Prinzipien organisierten bundesweit aufgestellten Netzwerkes ist es, den Austausch zwischen Vereinen, die ein Sportvereinszentrum betreiben oder planen, intensiv zu fördern. Im Zentrum des Netzwerkes stehen dabei die Internet-Plattform www.netzwerk-svz.de und die Arbeit einer Lenkungsgruppe, in der Ausrichtung und Aufgaben des Netzwerkes festgelegt werden.

Der Landessportbund Berlin (LSB Berlin) bringt in diesem Jahr aktuelle Informationsmaterialien zu den Themen Lärm, Abfallvermeidung, Wasserverbrauch im Sport mit zur FSB Messe.

Das Bundesinstitut für Sportwissenschaft (BISp) wird den aktuell veröffentlichten Leitfaden „Kriterien für den Neubau nachhaltiger Sport-hallen“ vorstellen. Das Forschungsvorhaben des BISp wurde von der TU München, Lehrstuhl für Bauphysik, Prof. Dr. Gerd Hauser und Prof. Dr. Natalie Essig als Auftragnehmer umgesetzt.



❶ *Kontakt: Deutscher Olympischer Sportbund, Ressort Breitensport; Sporträume, Inge Egli, T +49 69 6700-278, egli@dosb.de. Weitere Informationen unter: www.fsb-cologne.de*

Kongress: „Grün in der Stadt – Für eine lebenswerte Zukunft“

(dosb umwelt) Das Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit und das Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft veranstalten am 10. und 11. Juni in Berlin gemeinsam den Kongress „Grün in der Stadt – Für eine lebenswerte Zukunft“.

Urbanes Grün leistet einen wesentlichen und bedeutenden Beitrag für eine nachhaltige Stadtentwicklung. Ein grünes Umfeld in den Städten bedeutet Wohn- und Lebensqualität, fördert Bewegung und Erholung, schafft darüber hinaus Gestaltungsspielräume für Begegnung und gesellschaftliche Teilhabe und ist unersetzlich für Naturerfahrung und Klimakomfort. Zum Kongress wird ein „Grünbuch“ unter Federführung des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit erarbeitet. Diese Bestandsaufnahme soll eine öffentliche Diskussion zur Bedeutung des Grüns in der integrierten Stadtentwicklung eröffnen.

Die qualifizierte Entwicklung von „Grün in der Stadt“ braucht viele Akteure aus der Zivilgesellschaft und der Verwaltung, aus den Verbänden, der Wissenschaft und der Planungspraxis. Positionen, Ideen und gute Beispiele aus unterschiedlichen Handlungsfeldern sollen vorgestellt und gemeinsam erörtert werden. Die Beiträge des urbanen Grüns für mehr Lebensqualität in den Städten stehen im Zentrum der Aufmerksamkeit.

❶ *Weitere Informationen und Online-Registrierung unter www.gruen-in-der-stadt.de*

Impressum

Titel: SPORT SCHÜTZT UMWELT · Informationsdienst

Herausgeber: Deutscher Olympischer Sportbund e.V. · Geschäftsbereich Sportentwicklung · Ressort Breitensport/Sporträume
Otto-Fleck-Schneise 12 · 60528 Frankfurt am Main · T +49 69 6700-351, -278 · F +49 69 6787801 · umwelt@dosb.de
www.dosb.de/ssu · www.dosb.de/de/sportentwicklung/sportstaetten-umwelt-und-klimaschutz

Redaktion: Gabriele Hermani, Andreas Klages, Inge Egli, Jörg Stratmann (v.i.S.d.P.)

Alle Beiträge sind mit Quellenangaben ausdrücklich zum Abdruck/zur Kopie freigegeben.

„Der Informationsdienst ist das Umweltforum des Deutschen Olympischen Sportbundes. Die Beiträge geben nicht in jedem Falle die Meinung des Herausgebers und dessen Mitgliedsorganisationen wieder.“

Der Informationsdienst SPORT SCHÜTZT UMWELT kann auch als Newsletter bestellt werden unter
<http://dosb-newsletter.yum.de/newsletter/abo.php>

Bildnachweise: DOSB (Titel, Seite: 26), DOSB/CAMERA 4 (Seite: 11/12), Privat (Seite: 3), © 2014/Comité International Olympique (CIO)/MEYLAN, Arnaud (Seite: 5), Pressestelle des Senats (Seite: 6), Bundesregierung/Sandra Steins (Seite: 7), Deutsche Umwelthilfe (Seite: 8, 19), picture alliance (Seite: 9), BMUB/UBA (Seite: 10/oben), © Bente Stachowske/Greenpeace (Seite: 10/unten), TSV NRW (Seite: 13), Oliver Jung (Seite: 14/oben), Torsten Milinski (Seite: 14/unten), DMSB (Seite: 15/oben), Bilster Berg Drive Resort (Seite: 15/unten), Eike Dubois (Seite 16/links), Pia Schramm (Seite: 16/rechts), Joachim Lange (Seite: 17), ZSM (Seite: 18), CIPRA (Seite: 20, 24/links), LSB NRW/Andrea Bowinkelmann (Seite: 21), BMUB (Seite: 22), Stephan Kraus-Vierling (Seite: 24/oben rechts), Werkstatt N (Seite: 24/unten rechts), DAV (Seite: 25/oben), VDST (Seite: 12, 25/mitte), FSB (Seite: 26).

Produktion: Westdeutsche Verlags- und Druckerei GmbH · www.wvd-online.de

1. Auflage: 1.500 Stück · Mai 2015



Klimaneutral gedruckt auf 100 % Altpapier, ausgezeichnet mit dem "Blauen Engel"

Diese Publikation wurde Ihnen überreicht durch: